Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

In jedes deutsche Büro gehört der KOSMOS TERMINKALENDER 1930
Preis zł 4,80
in jeder Buchhandlung oder bei KOSMOS, Zwierzyniecka 6, Telef. 6823

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Sonnabend, den 9. November 1929 — Nr. 258

Bestätigte Beschlagnahme

Pr. p. 11/29.

Postanowienie.

Zarządzone uchwałą Miejskiego Urzędu Policyjnego w Poznaniu z dnia 23. 10. 1929 r. zajęcie czasopisma Posener Tageblatt nr. 245 z 24. 10. 1929 r. w artykule pod tytułem: „Schulpolitisches".

Sąd Okręgowy w Poznaniu, Wydział IV. Karny po myśli art. 76, rozp. Prez. Rzeczypospolitej z dnia 10 maja 1927 r., Dz. Ustaw nr. 45, poz. 398 w brzmieniu ogłoszonym rozporządzeniem Min. Sprawiedliwości z 4. 1. 1928 r. Dz. Ustaw nr. 1, poz. 1 po wysłuchaniu Prokuratora Sądu Okręgowego zatwierdza, ileże w treści artykułu zajętego zawarte są cechy przestępstwa (art. 38 rozp.) z art. 1 rozporz. Prez. z dnia 10 maja 1927 r., Dz. Ustaw nr. 45, poz. 399 w brzmieniu ogłoszonym rozporządzeniem Min. Sprawiedliwości z 4. 1. 1928 r., Dz. Ustaw nr. 1, poz. 2.

Zakazuje się rozpowszechnianie zajętego czasopisma.

Nakazuje się ogłoszenie niniejszej uchwały o zatwierdzeniu zajęcia na naczelnem miejscu tego samego działu co zajęty artykuł czasopisma Posener Tageblatt w najbliższym lub następnym numerze czasopisma w myśl art. 77 powołanego rozporządzenia Prez. pod rygorem z art. 60 i 62 tegoż rozporządzenia.

Poznań, dnia 31 października 1929 r.

Sąd Okręgowy
Wydział IV. Karny.
podp. Ryniawiec (—) Dobrowolski
(—) Dr. Cyprian.

Wypisano:
Poznań, dnia 4 listopada 1929 r.
(Unterschrift unleserlich.)
podsekretarz sądowy.

Deutscher Volksentscheid noch in diesem Jahre.

Amtlich wird mitgeteilt:

In der gestern nachmittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers abgehaltenen Fraktionsführerbesprechung herrschte darüber Einigkeit, daß dem Aeltestenrat des Reichstages die Einberufung des Reichstages für den 27. November vorgeschlagen werden soll. In dieser Tagung soll zuerst neben anderen dringenden Aufgaben, wie dem Republikschutzgesetz und dem Gesetz über ältere staatliche Renten (Standesherrengesetz), das Volksbegehren beraten und verabschiedet werden. Des weiteren waren die Regierungsparteien der Ansicht, daß der Volksentscheid so bald als möglich durchgeführt werden sollte. Die Regierung erklärte darauf, daß der Volksentscheid noch in diesem Jahre durchgeführt würde. Daraus ergibt sich, daß die von verschiedenen Seiten geäußerte Besorgnis völlig unbegründet ist, als könnte durch die weitere Behandlung des Volksbegehrens und der Volksabstimmung darüber die verfassungsmäßige Erledigung der Beschlüsse der bevorstehenden zweiten Haager Konferenz und des Young-Plans eine Verzögerung erleiden.

Die Meinungsverschiedenheit bei den Konservativen.

Warschau, 8. November. Ueber die letzten Beratungen der Konservativen, die zwei Tage gedauert haben, werden in der Presse folgende Einzelheiten laut: Im Verlauf der Aussprache über die politische Lage trat die Möglichkeit einer Vereinigung der drei konservativen Gruppen: der Wilnaer, der Posener und der Kleinpolnisch-Warschauer Gruppe, hervor. Man klagte über die Meinungsverschiedenheiten in der konservativen Presse. Eine stürmische Debatte entfachte die Frage der politischen Taktik. Der Wilnaer Abgeordnete Mackiewicz wies darauf hin, daß es für das Land schädlich sei, wenn die politische Auseinandersetzung hingezogen werde. Bedeutsam waren die Erklärungen von Vertretern der Christlichen Agrarier, die erklärten, daß sie ihren Fehler gegenüber dem Marschall Pilsudski und seinem Kampfe gegen die Linke einsähen, und daß die Krakauer und Wilnaer Politiker die Zukunft besser erfaßt hätten. Die Diskussion zeigte grundsätzlich volle Solidarität mit der Aktion des Regierungsblocks.

Frankreich unterbricht die Rheinlandräumung.

Briands politische Linie.

Paris, 7. November.

Der sozialistische „Populaire" bestätigt die Meldung eines linksstehenden deutschen Pressedienstes, wonach französische Regimenter des besetzten Gebietes in ihre Kasernen zurückbefohlen worden sind, obwohl der Abtransport dieser Truppenteile bereits begonnen hatte.

Die Propaganda gegen die Räumung des Rheinlandes wird energisch betrieben. Heute findet ein Vortrag des Generals Douchy, eines früheren Korpskommandeurs, über „Die Folgen der Räumung" statt. Das Präsidium hat ein Mitglied der Französischen Akademie übernommen.

*

Nach den Ausführungen Sauerweins im „Matin" wird Briand in seinem heutigen Exposé in der Kammer über die auswärtige Politik etwa folgende Gesichtspunkte entwickeln:

Die Räumung des Rheinlandes sei durchzuführen, sobald der Young-Plan vom Parlament ratifiziert wäre und die durch den Young-Plan notwendig gewordenen gesetzlichen Maßregeln vom deutschen Reichstag angenommen worden seien.

Die Uebergabe der deutschen Schuldscheine an die Internationale Bank stelle den Akt der „Kommerzialisierung" dar. Die sogenannte Mobilisierung der deutschen Schuldscheine hänge keineswegs von Deutschland allein ab. Folglich arbeite der Young-Plan bereits, wenn die Kommerzialisierung durchgeführt sei, ohne daß man auf die Mobilisierung zu warten brauche.

„Zur Beruhigung der Mißtrauischen" versichert Sauerwein, daß nach Auffassung maßgebender französischer Fachleute die erste Mobilisierung in sechs Wochen nach dem Inkrafttreten des Young-Plans leicht vorgenommen sein könne.

Was die Saarfrage anbetreffe, sei Briand nunmehr in der Lage, gewisse Aufklärungen zu geben. Stresemann hätte stets angestrebt, in die auf der Haager Konferenz behandelten Fragen die Saarfrage einzubeziehen. Frankreich hätte diese These stets abgelehnt. Stresemann hätte sich darauf auf die Formel von Parallelverhandlungen zurückgezogen, was Briand ebenfalls abgelehnt habe, da die Saarfrage ein rein deutsch-französisches Problem darstelle. Briand hätte lediglich zweimal den Beamten des Quai d'Orsay erlaubt, deutsche Vorschläge für eine Neuregelung des Saarregimes entgegenzunehmen. Da dieses Verfahren zu keinem Ergebnis geführt hätte, bereite man nun Verhandlungen von Sachverständigen beider Länder vor, um eine rein theoretische Studienarbeit von rein vorbereitendem Charakter vorzunehmen. Von bereits begonnenen Verhandlungen könnte man also überhaupt nicht sprechen. Die französische Regierung sei nur mit dem Grundsatz einverstanden, daß bei aller Wahrung der Rechte der Bevölkerung vielleicht eine Nützlichkeit für alle, die reelle Interessen im Saargebiet haben, darin bestehen könnte, auf Grund eines gemeinsamen Abkommens ein Regime der Zusammenarbeit festzulegen, statt einen glatten wirtschaftlichen Abbruch bei finanziellen Entschädigungen im Jahre 1935 eintreten zu lassen.

Wenn gewisse Abgeordnete die deutschen Bauten von Bahnhöfen und Brücken in der entmilitarisierten Zone zu einem Angriff auf die Regierung benutzen wollten, so werde auf die vor einigen Monaten abgeschlossenen technischen Vereinbarungen verwiesen werden, die bisher von den Deutschen beachtet worden seien.

Da die im Haag eingesetzten und in Paris tagenden Komitees über die Kriegsliquidation zu keiner Einigung hätten gelangen können (Ungarn und Bulgarien konnten sich, wie gemeldet, nicht mit ihren Schuldnern einigen, während die englische Regierung sich in der Frage des Status für die Internationale Bank volle Handlungsfreiheit vorbehalten hat), wäre es zu optimistisch, zu glauben, die zweite Haager Konferenz werde nur Formalitäten zu regeln haben.

Im gestrigen Kabinettsrat hätte keines der Mitglieder der Regierung mit irgendeiner Frage auch nur die geringste Abänderung der Politik Briands verlangt.

Vorbereitung zum 11. November.

Sozialdemokratie und Schützenverbände. — Ein neuer Artikel des Marschalls Pilsudski? — Telegramme an Daszyński. — Beschlüsse der Parteien. Eine Dollaranleihe für „Lilpop"?

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 8. November.

Während der Sejm in aller Stille verlassen daliegt, versuchen sich die verschiedenen Parteien an die Bevölkerung selbst zu wenden, um ihre Ansichten durchzusetzen. Vor allen Dingen geschieht dies von seiten des Regierungsblocks, der eine Propaganda im ganzen Lande vornehmen will. Sowohl die Sozialdemokraten wie die Anhänger des Regierungsblocks suchen den Unabhängigkeitstag am 11. November zu ihren Zwecken auszunutzen. Die Sozialdemokratie wird am Tage zuvor im ganzen Lande feierliche Umzüge veranstalten, da sie den Tag benutzt, um den 25. Jahrestag des Beginns des Kampfes mit dem Zarentum zu feiern. Die Schützenkorps werden ebenfalls am 11. November mit großem Pomp auftreten. General Górecki, der auch Präsident der Landeswirtschaftsbank ist, wird im Schloß empfangen, und vom Schloß aus werden auch die großen Umzüge der Schützenkorps geleitet werden.

Gestern lief das Gerücht um, daß der Marschall Pilsudski morgen einen neuen Artikel in den Warschauer Blättern über die letzten Ereignisse veröffentlichen werde. Dieses Gerücht wird von der „Rzeczpospolita" bestätigt; es ist also immerhin möglich, daß morgen ein solcher Brief Pilsudskis erscheint.

Sejmmarschall Daszyński hat inzwischen zahllose Telegramme, Kundgebungen und Briefe erhalten, in denen ihm für seine Haltung gedankt wird. Daszyński selbst veröffentlicht eine Danksagung in bewegten Worten, in der es u. a. heißt: „Es liegt darin so viel Ehrgefühl, so viel Empfinden für das Bürgerrecht und ein so starker Protest gegen die triumphierende Grobheit, daß ich diese Bewegung nicht nur als Kompliment für meine Person betrachten kann."

Die Christliche Demokratie hat eine Tagung abgehalten und in ihren Beschlüssen das Mißtrauensvotum gegen die Regierung gutgeheißen. Die jetzigen Konflikte machten es notwendig, so steht darin, daß die Verfassung abgeändert werde. Eine neue Regierung müsse berufen werden, welche eine loyale Zusammenarbeit in diesen Zeiten der schweren wirtschaftlichen und politischen Lage möglich macht. Die Beschlüsse berühren auch die Verarmung und Not, die in Arbeiterkreisen, im Mittelstand und in der Intelligenz herrschen. Darin liegt nun ein großes Stück Demagogentum. Die Wirtschaftsnot Polens ist eine Folgeerscheinung der allgemeinen Weltkonjunktur, von der Polen besonders betroffen wird infolge der niedrigen Getreidepreise auf den Weltmärkten.

Morgen wird eine Sitzung des Finanzrates im Finanzministerium stattfinden, in der außer dem Exposé des Finanzministers und den neuen Steuervorlagen auch die Herabsetzung des Diskontsatzes der Bank Polski besprochen und wahrscheinlich auch beschlossen werden wird. Von dieser Herabsetzung erhofft man eine Geldentspannung.

Einem Gerücht zufolge soll die Firma „Lilpop, Rauh und Löwenstein" von der amerikanischen „Standard Steel Company" eine Anleihe von 40 Millionen Dollar gegen Ausgabe und Ueberlassung neuer Aktien zu erwarten haben. Diese Anleihe würde dann für neue Investierungen verwandt werden. Wenn es wirklich wahr sein sollte, daß die „Standard Steel Company" bei der „Lilpop" Geld anlegen will, so geschieht dies doch nur je nach Maßgabe der vorzunehmenden Neubauten in kleinen Abschnitten. Infolge des Gerüchts gingen die Lilpop-Aktien stark in die Höhe. Ob es sich hierbei um eine künstliche Spekulationsmache handelt, wird sich erst in den nächsten Tagen zeigen.

Konsequente Inkonsequenz.

Dem „Oberschles. Kurier" entnehmen wir die nachstehende ausgezeichnete Betrachtung:

Es scheint ein unauslöschliches Merkmal der Chauvinisten aller Länder zu sein, daß sie mit Konsequenz inkonsequent sind. In unserem Lande kann man diese bedauerliche geistige Verfallserscheinung täglich in den Blättern und Blättchen der moralischen Sanierung feststellen, wenn irgendwelche Minderheitenfragen zur Debatte stehen.

Wehrt sich nämlich eine polnische Minderheit erfolgreich gegen minderheitenfeindliche Maßnahmen, so wird das in Polen mit höchster Anerkennung registriert. Verlangt jedoch eine Minderheit in Polen ihr Recht, dann sind die chauvinistischen Blätter um Beschimpfungen niemals verlegen. Die Vorwürfe der Staatsfeindlichkeit, der Demagogie und andere Liebenswürdigkeiten nehmen in solchen Fällen kein Ende.

Als bei den letzten Parlamentswahlen die Polen in der Tschechoslowakei ein Wahlbündnis mit den Juden eingingen, war des Rühmens ob so viel „politischer Reife" und „Klugheit" kein Ende. Erst heute kann man in der „Polska Zachodnia" wieder eins jener unklugen Artikelchen lesen, in denen dieses Wahlbündnis als Beweis „neu erwachten nationalen Selbstbewußtseins der polnischen Minderheit in der Tschechoslowakei" bewertet wurde. Wenn aber nationale Minderheiten in Polen ein Wahlbündnis abschließen, wenn sich gar eine deutsche katholische Partei an einem solchen Wahlbündnis beteiligt, so ist das Verrat an heiligen Gütern, an Kirche und Staat.

Bei uns hat man für die Juden eben nicht viel übrig. Die moralische Sanierung betreibt bekanntlich einen recht derben Antisemitismus, der erst im Inseratenteil der Sanierungsblätter haltmacht, ebenso wie dort, wo es um gutes Geld geht, auch die Deutschenhetze aufhört. In der Tschechoslowakei hat man die Juden gebraucht. Also war dort das Wahlbündnis mit Angehörigen des gleichen Volksstammes, den man hier unter der bekannten Parole „Do czynu" bekämpft, wie die „Polska Zachodnia" so hübsch sagt, „ein außerordentlich klug ausgedachtes politisches Manöver".

Auch Herr Korfanty hat sich allerlei Schmähungen gefallen lassen müssen, weil er neulich mit den Sozialisten gemeinsam getagt hat. Nun haben wir zwar kein Interesse daran, Korfanty weißer zu waschen, als er ist; aber es ist doch recht spaßig festzustellen, daß schon zweimal in der gleichen Nummer unseres Sanierungsblättleins sich der merkwürdige Zwiespalt ergeben hat, daß die Polen in der Tschechoslowakei wegen ihres Zusammengehens mit den Juden gelobt wurden, während Korfanty eine Seite weiter wegen einer ähnlichen Aktion als Helfershelfer der Kirchenfeinde gebrandmarkt wurde. Es ist im übrigen ebenso inkonsequent, daß die moralische Sanierung in Oberschlesien so eifrig mit dem Katholizismus hausieren geht, auf den sie in anderen Landesteilen weit weniger Wert legt.

*

Nach einer Meldung des „Kurjer Codzienny" ist bei der Gemischten Kommission eine Beschwerde eingereicht worden, weil in einer polnischen Minderheitsschule in Deutsch-Oberschlesien ein Lehrer die Schüler nach der

Weltrundfahrt des „Grafen Zeppelin“ aufgefordert haben soll, die deutsche Nationalhymne anzustimmen. Als einige Kinder sich weigerten, mitzusingen, soll der Lehrer ein Kind aus der Schule herausgeworfen und andere Kinder bestraft haben. Der Polenbund hat nun an den Präsidenten Calonder die Forderung gestellt, daß dieses Lied, die deutsche Nationalhymne, in den polnischen Schulen Deutsch-Oberschlesiens verboten werden solle.

Der „Kurjer“ ist „neugierig“, welchen Standpunkt Präsident Calonder in dieser Frage einnehmen wird. Nach Ansicht dieses Blattes müßte er aus Gründen der Konsequenz die deutsche Nationalhymne ebenso verbieten, wie er seinerzeit die „Rota“ für die deutschen Schulen in Polnisch-Oberschlesien verboten habe.

Diese Schlußfolgerung ist wirklich fabelhaft konsequent. Nur hoffnungsloser Chauvinistengeist kann eine Nationalhymne und ein höchst privates und zudem unzeitgemäßes Haßlied auf gleiche Stufe stellen. Ueberdies sollte man wissen, daß die Schüler der deutschen Minderheitsschule bei uns in Polen sämtlich die polnische Nationalhymne in polnischer Sprache lernen und bei patriotischen Feiern auch singen. Wir haben dagegen niemals etwas einzuwenden gehabt. Warum nun die polnischen Kinder in Deutschland die deutsche Nationalhymne nicht singen wollen, vermögen wir nicht einzusehen. Oder soll vielleicht die deutsche Minderheit in Polnisch-Oberschlesien nun eine ähnliche Beschwerde bezüglich der polnischen Nationalhymne einreichen? Was würde der „Kurjer“ dann wohl sagen? Er wird freilich keine Gelegenheit bekommen, dazu etwas zu sagen, weil die deutsche Minderheit viel zu vernünftig ist, um eine solche Beschwerde einzubringen. In diesem Zusammenhang mag noch daran erinnert werden, daß jeder, der abends an einer unserer Kasernen vorbeigeht, dort als echt christlichen Abschluß des Abendgebetes täglich die „Rota“ hören kann. Wie wäre es, wenn in den Kasernen der Reichswehr nun auch ein ähnlicher Abschluß des Abendgebetes eingeführt werden würde?

Die konsequente Inkonsequenz unserer polnischen Chauvinisten hat wirklich ein Maß erreicht, das den Staat nur zu diskreditieren geeignet ist.

Der Reichskanzler bei Hindenburg.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing Donnerstag vormittag den Reichskanzler zum Vortrag über die innerpolitische Lage.

Am Mittag hatte Reichskanzler Müller (Franken) eine Besprechung mit dem gegenwärtigen Führer der Deutschen Volkspartei, Geheimrat Zapf, über die Ergänzung des Kabinetts. Die Ernennung der neuen Minister wird in den nächsten Tagen, voraussichtlich am Sonnabend, erfolgen.

In volksparteilichen Kreisen betont man, daß eine völlige Klärung dieser Frage nicht möglich sei, ehe nicht Prof. Moldenhauer, der unter den Kandidaten viel genannt wurde, von seiner Amerikareise zurückgekehrt sei. Er trifft morgen in Cherbourg ein.

Der Franktionsvorstand der Deutschen Volkspartei hielt Donnerstag vormittag eine neue Beratung ab, die im wesentlichen der Geschäftslage galt. Ein Teil der Fraktion hatte den Wunsch geäußert, daß noch vor der Parteiführerbesprechung am Mittwoch eine Fraktionssitzung und eine nochmalige Besprechung der mit der Kabinettsergänzung zusammenhängenden Fragen vorgenommen wurde. Leider erwies sich das als nicht mehr möglich. Nunmehr wird eine Sitzung der Reichstagsfraktion am Freitag nächster Woche stattfinden.

Ein demokratisches Berliner Blatt hatte in diesem Zusammenhange geglaubt, von entscheidenden Zwistigkeiten in der Deutschen Volkspartei sprechen zu können. Von unterrichteter Seite der Partei wird offiziös die Behauptung dieses Blattes, es liege ein Ultimatum mit bestimmten personalpolitischen Forderungen vor, als unzutreffend bezeichnet. Es wird voraussichtlich in dieser Angelegenheit auch noch ein ausdrückliches Dementi erfolgen.

Der Bürgerkrieg in China.

Nanking, 8. November. (R.) Zu dem Bürgerkrieg in China wird gemeldet, daß General Yen sich bereit erklärt habe, den Posten des stellvertretenden Oberbefehlshabers über sämtliche Truppen der chinesischen Zentralregierung zu übernehmen. Dieser Posten wurde ihm vom Staatspräsidenten Marschall Tschiangkaitschek angeboten, der den Oberbefehl über die Regierungsstreitkräfte im Kampfe gegen die Aufständischen führt. General Yen soll erst vor kurzer Zeit als Parteigänger des aufständischen Marschalls Feng gegolten haben, der von Norden aus gegen die Regierungstruppen vorrückt. Das Machtgebiet des Generals Yen liegt im Norden Chinas. Wie aus japanischer Quelle gemeldet wird, soll Marschall Feng seinen Offizieren erklärt haben, daß die Erklärung des Generals Yen, den Oberbefehl über die chinesischen Regierungstruppen zu übernehmen, nur ein taktisches Manöver sei.



Ostpreußen-Abordnung bei Hindenburg.

Alljährlich überbringt eine Abordnung von Ostpreußen in Nationaltracht dem Reichspräsidenten von Hindenburg eine Probe ostpreußischer Landeserzeugnisse. — Das Bild zeigt die Abordnung im Ehrenhof des Reichspräsidentenpalais.

Regierungserklärung in Paris.

Tardieu vor der Kammer.

Paris, 7. November.

Nach einer langen Krise wurde das französische Parlament heute wieder eröffnet. Der Andrang der Neugierigen war ungeheuer. Schon viele große Sitzungen hat die Kammer in diesem Jahrzehnt nach dem Kriege erlebt, aber niemals gab es im Beratungssaal und auf den Tribünen ein so starkes Gedränge. Sogar bis auf die Bänke der Minister war der Kampf um die Plätze ausgedehnt. Es gab für die 28 Minister und Unterstaatssekretäre nicht genügend Raum, und noch fünf Minuten vor Beginn der Sitzung mußte mit Deputierten verhandelt werden, die ihre Plätze an Mitglieder der Regierung abtreten mußten. Auch die Diplomatenloge war überfüllt. In der zweiten Reihe, in drangvoll fürchterlicher Enge, sah der deutsche Botschafter dem ungewöhnlichen Schauspiel zu.

Als Tardieu als erster Minister eintrat, wurde er mit Beifall des Zentrums und der Rechten begrüßt. Die Linke begrüßte lebhaft Briand. Als Maginot, einer der letzten im Zuge der Minister, seinen Platz einnahm, rührte sich keine Hand. Pünktlich fünf Minuten nach 3 Uhr ging Tardieu auf die Tribüne. Er wurde wieder mit ostentativem Beifall der Mitte empfangen. Mit kurzen Sätzen, ohne Pathos und Erregung, oft von Beifall, zuweilen von Widerspruch unterbrochen, verlas er die Regierungserklärung. Als er die Tribüne verließ, hatte er starken Beifall, der sich bis zu den Radikalen ausdehnte.

Die Regierungserklärung beschäftigte sich mit der Außenpolitik, dann mit der industriellen Ausrüstung des Landes und mit der landwirtschaftlichen Krise. Darauf folgt ein Kapitel über die Finanzpolitik, im besonderen über die vorgesehenen Steuerermäßigungen. Den Schluß bildet die Zusammenfassung der Leitgedanken, welche die Politik der Regierung bestimmen sollen. Die Erklärung beginnt mit den Sätzen: „Die Bildung der neuen Regierung gibt Ihnen nach einer Krise von 17 Tagen, einer der vier längsten Krisen in den 58 Jahren des Bestehens der Republik, Ihr wesentliches Vorrecht zurück, nämlich das Vorrecht der Diskussion, der Ueberwachung und der Abstimmung. Diese Feststellung wird der einzige Rückblick auf die Vergangenheit sein, den wir uns erlauben, denn unsere Blicke sind auf die Zukunft gerichtet.“ Nach einer Anerkennung des in den letzten zehn Jahren vollbrachten ungeheuren Werkes (Wiederaufbau der zerstörten Gebiete, Wiederherstellung des Budgetgleichgewichts, Sanierung der Finanzen, Stabilisierung des Francs, Regelung der interalliierten Schulden usw.) heißt es weiter: „So beachtenswert diese Ergebnisse sein mögen, würde unsere Generation doch nicht ihre Aufgabe erfüllen, wenn sie nach der Liquidierung nicht entschlossen an den Aufbau ginge. Unsere Regierung setzt es sich zum Ziele, Frankreich auf dem eingeschlagenen Wege vorwärts zu führen.“

Dann geht die Regierungserklärung sofort zur Außenpolitik über. Dieser Teil lautet:

„Auf internationalem Gebiet ist es zunächst unsere Aufgabe, die Regelung der schweren Probleme zu vollenden, deren Lösung durch frühere Regierungen und durch das Parlament beschlossen und durch Etappen festgelegt ist, an denen nichts mehr geändert werden kann. Wir werden uns über dieses Thema eingehend in der Debatte äußern. An dieser Stelle wird es genügen, die Grundsätze darzulegen, die unsere Anstrengungen um die Organisierung des Weltfriedens und die Sicherheit Frankreichs leiten. Der erste Grundsatz wird sein, keine Abmachung zu treffen, die in irgendeiner Form das Recht der freien Prüfung und der souveränen Ratifizierung durch das Parlament beschränkt. Zweitens werden wir Ihnen nichts unterbreiten, was in irgendeinem Maße die Garantien unserer materiellen und moralischen Unabhängigkeit verringert. Der dritte Grundsatz wird sein, daß wir unter den genannten Vorbehalten kein Abkommen ablehnen werden, welches geeignet ist, die unangenehmen Vermächtnisse der Vergangenheit zu liquidieren, die Grundlagen des Friedens in der ganzen Welt zu verstärken und unter den Völkern das gegenseitige Verstehen und Vertrauen zueinander weiter zu entwickeln. Auf der Haager Konferenz ist kein Entwurf zu einem Abkommen von unseren Unterhändlern gebilligt worden, das in irgendeiner Beziehung mit diesen Grundsätzen in Widerspruch steht. Möge es sich um den Young-Plan handeln, der faktisch mit der Ihnen im Juli zugebilligten Regelung der interalliierten Schulden zusammenhängt, möge es sich um die Räumung der dritten Rheinlandzone handeln, welche der Durchführung aller Maßnahmen für die Inkraftsetzung des Young-Plans untergeordnet bleibt, oder um das wirtschaftliche Regime des Saargebietes, bei dem es, ohne die politischen Rechte der Bevölkerung zu berühren, darum geht, die Möglichkeit einer dauerhaften und vorteilhaften Transaktion für die vertragschließenden Teile zu prüfen; die drei Grundsätze, die ich soeben verkündet habe, werden die Politik Frankreichs weiter bestimmen. Um an den Verhandlungen mit der geistigen Freiheit teilzunehmen, welche die Sicherheit schafft werden wir die Verteidigungsorganisation unserer Grenzen tatkräftig weiter ausbauen. Wir werden mit nicht geringerer Sorgfalt über die Freiheit der Verbindungen mit unserem Kolonialreich wachen. Nur die starken und ruhigen Völker können nützlich für den Frieden arbeiten. In diesem Geiste werden wir, getreu der von unseren Vorgängern in Genf eingenommenen Haltung in bezug auf die Abrüstung zu Lande und zu Wasser, im nächsten Jahre an der Londoner Konferenz teilnehmen.“

Französische Pressestimmen.

Paris, 8. November. (R.) Die französische Regierungserklärung, die der neue Ministerpräsident Tardieu gestern im Abgeordnetenhaus abgab, wird in den französischen Blättern eingehend besprochen. Die Blätter der Rechten begrüßen vor allem die innerpolitischen Ausführungen Tardieus als Anzeichen eines neuen Geistes des Amerikanismus und einer Politik zur Hebung des Wohlstandes des Landes. Aus den außenpolitischen Ausführungen der Regierungserklärung greift ein Rechtsblatt besonders die Stelle heraus, in der die Sicherung der Grenzen und die Organisation der französischen Armee als notwendig bezeichnet wurde. Das Blatt meint, daß eine Politik ohne militärische Unterlage ebenso sinnlos sei wie eine Bank ohne Goldreserven.

In der Flottenfrage sei die von Tardieu gewählte Formel Gewähr dafür, daß Frankreich seine Stellung von 1914 bewahren könne, falls es auf der bevorstehenden Londoner Seeabrüstungskonferenz überhaupt zu einer Einigung komme. Die Linkspresse lehnt die Erklärung allgemein ab. Sie zweifelt, ob es Briand gelingen werde, im neuen Kabinett seine Außenpolitik fortzusetzen. Zwei bürgerliche Zeitungen gehen hauptsächlich gegen die Behauptungen des Premiers vor, daß Außenminister Briand und Kriegsminister Maginot die gleiche Außenpolitik verfolgen. In Wirklichkeit werde sich das Land darüber zu entscheiden haben, ob es für die Politik Briands oder Maginots sei.

Großpolnische Wirtschaftsführer zu einem Handelsabkommen mit Deutschland.

Posen, 7. November. Die **„Gazeta Zachodnia“** veröffentlicht Auslassungen verschiedener Vertreter des Wirtschaftslebens Großpolens über den kleinen Handelsvertrag mit Deutschland. Dazu sei sie durch den Abschluß des Vertrages über den Verzicht auf die gegenseitigen Finanzansprüche bewogen worden. Der stellvertretende Vorsitzende des Fabrikantenverbandes, Ing. Suchowiak, äußerte sich folgendermaßen:

„Was die Meistbegünstigung in der Metallindustrie betrifft, so ist sie augenblicklich im Besitz der Tschechen. Die tschechoslowakische Industrie ist hier sowohl wegen ihrer Nähe, als auch ihrer Expansionskraft der gefährlichste Konkurrent geworden. Die Privilegierung der Deutschen könnte gegebenenfalls größer sein als die der Tschechen. Jede weitere Herabsetzung der schon von der Tschechoslowakei erlangten Zollermäßigungen wäre aber im Vertrage mit Deutschland geradezu katastrophal für unsere Metallindustrie. **Die deutsche Metallindustrie produziert im allgemeinen billiger.** Wir wollen hier nur die wichtigsten Punkte anführen. Die deutsche Industrie erhält den Rohstoff billiger, trägt geringere soziale Leistungen und besitzt moderne technische Einrichtungen, deren Amortisierung bedeutend weiter vorgerückt ist als die unserer Industriewerke. Trotzdem haben wir wiederholt festgestellt, daß die Preise in Deutschland sich von den unsrigen nicht viel unterscheiden, was die Deutschen jedoch nicht daran hindert, ihre Erzeugnisse zu erheblich niedrigeren Preisen zu exportieren, als die Selbstkosten bzw. die Inlandspreise betragen. Einen solchen Konkurrenzkampf ermöglichen die Syndikate. Die Forderungen der Industrie Großpolens für den kleinen Vertrag sind nun folgende:

1. Möglichst baldige Bekanntgabe eines neuen Zolltarifs, der die gegenwärtigen Verhältnisse unseres Wirtschaftslebens berücksichtigt.

2. Die Umsatzsteuer, die die inländische Produktion übermäßig belastet, muß aufgehoben bzw. reorganisiert werden. Wir sind in eine solche Lage gekommen, daß die Steuer um so größer wird, je fortschrittlicher sich die Produktion gestaltet. Das macht eine normale Entwicklung unserer Industrie unmöglich.

3. Das System der sozialen Leistungen muß geändert werden. Es wird zur Notwendigkeit, daß die von den Versicherungsanstalten gesammelten Kapitalien den einzelnen Gebieten des Wirtschaftslebens zugänglich gemacht werden. Das würde bis zu einem gewissen Grade die brennende Frage des Kreditmangels lösen.

4. Ohne Kreditquellen wird unser Konkurrenzkampf keine positiven Resultate zeitigen. Das Ausland gewährt z. B. vier- und fünfjährige Kredite gegen verhältnismäßig niedrige Verzinsung, während wir höchstens mit Jahreskrediten operieren.

Die Verluste, die die Industrie durch den Abschluß eines kleinen Vertrages mit Deutschland eventuell davonträgt, müssen durch Gewinne der Landwirtschaft ausgeglichen werden. Die Industrie ist sich wohl darüber klar, daß wir ein Agrarland sind, so können wir uns denn auch nicht den Abschluß eines Vertrages ohne entsprechende Vorteile für die Landwirtschaft denken.“

Der Vorsitzende der W. T. K. R. (Großpolnische Gesellschaft landwirtschaftlicher Zirkel), Leon Plucinski, erklärte, daß wohl der Abschluß eines kleinen Vertrages und die Anwendung der Meistbegünstigungsklausel in Zollfragen die deutschen Kampfzölle bezüglich der polnischen Produktion aufheben würden. Inwieweit aber der Absatz von Produkten in Deutschland oder durch Deutschland eine Erhöhung der Getreidepreise bewirken werde, das hinge von den Konjunkturen ab. Jedenfalls wäre eine größere Möglichkeit leichteren Absatzes und besserer Preise gegeben.

Der Direktor der Industrie- und Handelskammer, Dr. Waschko, stellte fest, daß, was die Meistbegünstigungsklausel betrifft, es prinzipiell gleichgültig sei, ob sie sich in einem großen oder in einem kleinen Vertrage finde. Die großpolnische Kaufmannschaft habe begründete Bedenken dagegen, daß den Deutschen diese Klausel auf dem Gebiete des Rechts der Niederlassung und der gewerblichen Betätigung zuerkannt wird, weil sie befürchtet, daß die kreditlich stärkere deutsche Kaufmannschaft die Existenz der schwächeren polnischen Handelsbetriebe erschüttern könnte. In erster Linie käme der Ausfuhrhandel im Bereich der landwirtschaftlichen Produktion in Betracht, nur würde es sich darum handeln, daß die polnische Ausfuhr nach Deutschland nicht nur im Bereich der Einfuhrbeschränkungen und Zollsätze erschwert werde, sondern auch mit anderen Mitteln, die den Schein der Legalität trügen. Das betreffe vor allem die Veterinärvorschriften. Auch die Industrie habe bezüglich der Meistbegünstigungsklausel nicht nur wegen der Niederlassung, sondern auch im Bereich der Zollerleichterungen sei Bedenken. Bezüglich der Zollerleichterungen als die Lage Deutschland gegenüber anders, mit denen gegenüber allen anderen Städten, Polen Handelsverträge abschloß, und zwar wegen der Expansionskraft der deutschen Industrie und ihrer nahen Nachbarschaft. Es wäre eine gefährliche Konkurrenz gerade für die Industriezweige, die sich dank des Zollkrieges mit Deutschland ausgebaut hätten, und deren Existenz bedroht sein könnte.

Der Direktor des Verbandes der Kaufmannsvereinigungen, Br. Sikorski, bemerkte: „Der Handelsvertrag mit Deutschland wird der deutschen Kaufmannschaft und der deutschen Verarbeitungsindustrie erhebliche Vorteile bringen. Die polnische Kaufmannschaft erlangt einerseits die Möglichkeit, am Export landwirtschaftlicher Produkte und von lebenden Tieren teilzunehmen. Andererseits aber muß damit gerechnet werden, daß sie dem Druck der deutschen Kaufmannschaft beim Import deutscher Waren nach Polen nicht standhalten wird. Ich sage mit vollem Bewußtsein „teilzunehmen“, da ich befürchte, daß der Export dieser Waren keinen aktiven Charakter haben wird. Unter passivem Export verstehen wir nämlich den Export unserer Waren durch fremde Kaufleute.“

Lebensgemeinschaft.

So eng hat Jesus sich selbst mit seinen Jüngern zusammengeschlossen, daß Er alles, was ihnen widerfährt, so angesehen wissen will, als sei es Ihm selbst geschehen. Wohltaten, einem der geringsten Jünger erwiesen, will Er belohnen, als seien sie Ihm selbst zuteil geworden. Wer sie aufnimmt, der nimmt Ihn auf, und wer Ihn aufnimmt, der nimmt den auf, der Ihn gesandt hat (Matth. 10, 40—42). Inniger kann Er die Gemeinschaft nicht bezeichnen, als es hier geschieht. Welch eine Ehre ist das für Jesu Jünger! So wird das Leben der Gemeinde zum Leben des erhöhten Herrn selbst, so wird jeder einzelne Christ zu einem Träger dieses Gotteslebens, so wiederholt sich in dem Verhältnis zwischen Jesus und den Seinen, was urbildlich in dem Verhältnis zwischen Ihm und seinem Vater gegeben ist: „Ich in ihnen und Du in mir, auf daß sie alle eins seien, gleichwie Du, Vater, in mir und ich in Dir, daß auch sie in uns eins seien, gleichwie wir eins sind.“ Es ist etwas Geheimnisvolles um solche Lebensgemeinschaft, ja um solche volle Gleichsetzung zweier Leben: des einen Freude ist des andern Lust und des einen Leid des andern Schmerz. Aber es ist auch etwas ungeheuer Ernstes und Verantwortungsvolles um sie. Wie kann das zugehen, daß Er, der Heilige, mit uns Menschen der Schwachheit und Sünde so eng sich zusammenschließen kann? Liegen nicht zwischen Ihm und uns Abgründe? Fühlen wir nicht die Unmöglichkeit solcher Verbundenheit? Nur eins vermag diese Unmöglichkeit zur Wirklichkeit werden zu lassen: die sündenvergebende, Menschenseelen heiligende Liebe des Herrn selbst. Das ist, wie wenn ein König ein Bettlerkind als sein Kind annimmt und nun diesem Kinde alles angedeihen läßt, was ihm als König zusteht, und dieses Kindes Wohl und Wehe zum eigenen Schicksal macht. Was im alten Bunde Jehovah von Israel sagt: Wer euch antastet, der tastet meinen Augapfel an, das gilt hier im neuen Bunde von Jesus Christus und seinen Jüngern. Die Gemeinschaft der Liebe macht das Schicksal des Meisters zum Lebensinhalt der Jünger und das Schicksal der Jünger zum Erleben des Meisters. Da heißt es: Ich bin dein, du bist mein, niemand soll uns scheiden.

D. Blau-Posen.

Kirchliche Woche in Thorn.

Der Frauentag.

III.

Der Frauentag der Kirchlichen Woche trägt stets ein wesentlich anderes Gepräge als der Männertag. Nicht nur daß die Schar der Frauen erheblich größer ist als die Zahl der Männer, die meist doch viel schwerer abkömmlich sind, vor allem gibt die unter den Frauen viel mehr spürbare herzliche Gemeinschaft und der lebhafte, sofort einsetzende Gedankenaustausch während der Zwischenstunden und beim gemeinsamen Essen dem Tag seine besondere Note. Die große Altstädtische Kirche war fast voll, so daß man schon am Vormittag die Zahl der Teilnehmerinnen auf 1200 schätzen konnte. Nach der von Superintendent Hiltmann gehaltenen **Morgenfeier** eröffnete Generalsuperintendent D. Blau mit einem besonderen Wort an die Frauen die Versammlung. Aehnlich wie am Männertag Professor Koch hielt hier zunächst Studiendirektor Hildt einen

geschichtlichen Vortrag,

dessen geschilderte Vorbilder zugleich jeder Frau persönlich eine Mahnung sein sollten, ebenso treu und selbstverständlich zu ihrem Bekenntnis zu stehen. Daß man in der Kirchengeschichte weit mehr vom Zeugentum und Bekenntnismut der Männer hört, liegt daran, daß das Heldentum der Frau sich in der Stille vollzieht und von ihrem Leid und ihrer Tapferkeit wenig an die Oeffentlichkeit dringt. Bekenntnistreue Frauen besaßen die vertriebenen Salzburger, die aus ihrer Heimat auch nach Polen fliehenden mährischen Brüder und viele andere um ihres Glaubens willen verfolgte Männer, von deren Frauen wir wenig oder gar nichts wissen. Aber trotzdem ist die Schar der Glaubensfreudigen, die für ihren evangelischen Glauben litten und starben, nicht klein. Aus fast allen Ländern Europas konnte der Redner Namen nennen und lebensvolle Züge schildern, von der Reformationszeit angefangen bis hin zu Marie Schliebs und Marion von Klot, den Opfern der Bolschewistenzeit. Auch ohne dafür in den Tod zu gehen, haben viele Frauen ihrem Glauben standhaft die Treue gehalten und ihn in Anfechtung und Widerstand bewährt. Unter den vielen angeführten Frauen sei hier nur Frau von Schlichting erwähnt, die in schneller Geistesgegenwart der Gemeinde in Prittisch die Kirche erhalten hat. Der Redner schloß seinen Vortrag mit der Geschichte jenes Thorner Dienstmädchens, deren Spargroschen die Thorner Gemeinde den Grundstock zu ihrer schönen Kirche verdankt.

Als Frau zu Frauen sprach nach Studiendirektor Hildt Frau Dora Hasselblatt, die schon einmal vor zwei Jahren zu einem Frauenhilfsfest in Thorn weilte, über den

Dienst der Frau am evangelischen Bekenntnis.

Während der etwa parallel gehende Vortrag des Männertages weit mehr die großen Linien gezogen und Geschichte und Formulierung des Bekenntnisses berücksichtigt hatte, beschränkte sich Frau Hasselblatt in wertvoller Einseitigkeit auf die persönliche Stellung der Frau zum Glaubensbekenntnis und gliederte ihren Vortrag nach den drei Artikeln. Die Frau des apostolischen Bekenntnisses, die sich ihrer schöpfungsmäßigen Stellung im Leben, der ihr gewordenen Aufgaben und der ihr von Gott gegebenen Frauenеigenart bewußt wird, gewinnt dadurch erst das rechte Verhältnis zum Leben, zur Ehe und zum Beruf. Die Frau, die die Gnade der Erlösung erfahren hat, wird sich so in die große Gemeinschaft der Kirche im weiten Sinne des Wortes hineinstellen, wie es der dritte Artikel fordert. Mit dieser inneren Stellung zum Bekenntnis wächst auch das Verantwortungsbewußtsein dem Glauben gegenüber und Festhalten an dem Bekenntnis, Treue und Ausdauer werden schlichte Selbstverständlichkeiten.

Mit einem gemeinsamen Bekenntnisliede schloß die Versammlung, an die sich eine sachkundige Führung durch die an Kunstschätzen reiche Altstädtische Kirche und ein gemeinsamer Rundgang durch die Stadt und an der Weichsel bei schönstem Herbstwetter anschloß.

Die Nachmittagsversammlung

sollte der Besprechung praktischer Fragen dienen. Frau Detmering zog zunächst bestimmte Grenzen zwischen sogenannter Wohltätigkeit, die von menschlichen Stimmungen und Urteilen abhängig ist, und rechter evangelischer Liebesarbeit, die aus dem Glauben kommt und darum auch zum Bekenntnis des Glaubens wird. Das persönliche Verhältnis zu Gott bedingt auch die Stellung zur Umwelt. Die Liebesarbeit der evangelischen Frau ist nicht nur sachliche Wohlfahrtspflege, sondern sie fragt auch nach der seelischen Not derer, denen sie helfen will. In den Zeitströmungen der Gegenwart ist gerade dieses Richtungweisen in den Problemen der Ehe, der Mutterschaft, der Kindererziehung, des Einflusses auf die erwachsenen Kinder und mancher anderen Schwierigkeiten wichtig, und die in ihrem Bekenntnis starke Frau wird hier den rechten Weg finden. Liebesarbeit fängt im eigenen Heim an, aber jede Frau hat auch, besonders in den hiesigen Verhältnissen, einen darüber hinausgehenden Pflichtenkreis in Volksgemeinschaft und Kirchengeminschaft, dem sie sich nicht aus Bequemlichkeit oder falscher Selbsteinschätzung entziehen darf.

Diese letzten Gedanken nahm die Besprechung auf, die Generalsuperintendent D. Blau mit einem Wort an die Frauen einleitete, in dem er ihnen den Religionsunterricht der Kinder ans Herz legte. Hier will die soeben erschienene Religionsfibel „Fröhlich im Herrn“ gute Dienste leisten. Auch Fräulein Schnee unterstrich noch einmal die Verpflichtungen, die der evangelischen Frau je nach ihren Gaben und Fähigkeiten in unseren Verhältnissen erwachsen, während Frau Superintendent Rhode auf die eigentliche Bedeutung des Evangelischseins gerade in unserem Lande hinwies. Ministerialdirektor von Kameke überbrachte der Versammlung Grüße des Zentral-Ausschusses für Innere Mission und bewies an praktischen Beispielen, wie unentbehrlich die Arbeit der bewußt evangelischen Frau in jeder sozialen Fürsorge oder Wohlfahrtspflege sei.

Auch dieser Versammlung folgte ein abendlicher Volksmissionsvortrag von Pfarrer Wien, der die Bedeutung Luthers für die Gegenwart hervorhob. pz.

Aus Stadt und Land.

Posen den 8 November.

Heraus mit der Religion aus der Verborgenheit, hinaus mit ihr in die weite Welt und hinein in die Herzen der Menschen! Das ist des Herrn Wille. v. Hülsen.

Wohltätigkeitsfest des Posener Handwerkervereins.

Heut in sieben Wochen liegt das Weihnachtsfest hinter uns, und wenn auch das freundlich-milde Wetter dieser Tage noch so ganz und gar nicht an den nahenden Winter erinnert, dem Feste der barmherzigen Liebe geht's doch mit Riesenschritten entgegen. Daran erinnert auch das Wohltätigkeitsfest des Posener Handwerkervereins, das seit Jahren um diese Zeit die Vereinsmitglieder mit den Ehrengästen und den Vertretern der übrigen deutschen Vereine im Logensaale vereinigt, um die Mittel aufzubringen für die Bescherung armer oder in Not geratener Handwerker und sonstigen Bürger unserer Stadt. Auch gestern, Donnerstag, sahen die vornehm restaurierten Logenräume wieder ein solches Wohltätigkeitsfest bei reger Beteiligung. Mit besonderer Freude begrüßte man unter den zahlreich erschienenen Ehrengästen den Generalkonsul Dr. Lütgens, der in Begleitung des Konsuls Dr. Schroeder anwesend war.

In seiner Eröffnungsansprache hieß der Vorsitzende Max Milbradt die Erschienenen herzlich willkommen und wies dann in packenden Worten auf den Zweck der Veranstaltung hin, am Weihnachtsfeste Liebe an den notleidenden Brüdern und Schwestern des Handwerkervereins zu üben. Es folgte der Vortrag eines vom Hausdichter des Vereins Grunz verfaßten Vorspruchs der die Erinnerung an den grimmigen Winter 1928/29 wieder wachrief, durch Frau Lina Starke. Fräulein Hirschberger sang mit sympathisch klingender Stimme eine Arie aus „Toska“, die „Zueignung“ von Richard Strauß und den „Trinkspruch“ von Schmalstich. Herr Zeidler erfreute wieder durch zwei meisterhafte Cellovorträge, „Cantabile“ von Rabaud und das bekannte „Liebeslied“ von Fritz Kreisler. Endlich leiteten zwei humoristische Gedichtvorträge der Frau Dentist Kroll zum Tanz über, dem man sich mit Eifer und Ausdauer hingab. Bald herrschte eine fröhliche Stimmung, wie sie eine schätzenswerte Eigenschaft der Feste des Posener Handwerkervereins ist. In die ungezügelte Tanzlust brachten prächtige Liedervorträge der Herren Gollnow und Worbs mit ihren schönen Stimmen eine Unterbrechung. Eine nochmalige kurze Ansprache des Vorsitzenden dankte allen denen, die zum Gelingen des harmonischen Festes beigetragen hatten. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß das Fest dem Verein die Mittel in reichem Maße eingebracht hat, auch in diesem Jahre am Christfeste in den Familien weniger begüterter Brüder und Schwestern Weihnachtsfreude bereiten zu können. hb.

An der Schärfe der Schneide können Sie einwandfrei die Güte einer Klinge feststellen.

Mit Gillette-Klingen, aus bestem Stahl hergestellt und mit grösster Genauigkeit zugeschliffen, können Sie sich viele Male tadellos rasieren.

Sorgen Sie dafür, dass Sie stets Gillette-Klingen vorrätig haben.



Gillette

Reger Seifen-Pulver und Seife sind in Qualität unerreicht!

Indien schüttelt die englische Herrschaft ab.

Von Dr. Colin Roß.

Daß ein Autor zehn Jahre an einem Buch mit 188 Seiten arbeitet, dürfte, zumal in unserer schnellebigen Zeit, kaum vorkommen. Dr.-Ing. Colin Roß hat diese Zeit gebraucht, um sein bei F. A. Brockhaus erschienenes neuestes Buch „Die Welt auf der Waage, der Querschnitt von 20 Jahren Weltreise“ zu vollenden. Das ist nicht verwunderlich, denn das Werk stellt das komprimierte Ergebnis der in den meisten Teilen der Erde gesammelten umfassenden Erkenntnisse des Verfassers dar. Dr. Roß „denkt“ in dem Buch „Gedanken zu Ende und zieht letzte Konsequenzen“ als ein Mensch des 20. Jahrhunderts, der Schranken des Raums und der Zeit nicht kennt. Es ist daher erklärlich, daß dieser vorurteilslose „Signalist einer neuen Zeit“ Weltpolitik und -soziologie von einer überraschend neuen hohen Warte aus betrachtet. Nachstehend folge ein Abschnitt aus der lesenswerten Neuerscheinung. D. Red.

Als unterbewußte Erinnerung an den Siegeszug des Islam bis vor die Tore Wiens lebt in der Seele des Europäers noch ein gewisses Gefühl, ich will nicht sagen von Furcht, so doch Respekt vor der militärischen Kraft des Islam. Wenn überhaupt eine asiatische Gefahr empfunden wird, so droht sie in erster Linie von einem neu erwachten Islam.

Dies ist auch wohl mit dadurch bedingt, daß der Ferne Osten, der die eigentliche Gefahr für Europa birgt, eben so fern ist, daß die wenigsten Europäer die Drohung erfassen können, die sich dort zusammenbraut. Schließlich wirken natürlich auch die Kämpfe in Marokko, in Syrien, die Unruhen in Aegypten auf die europäische Seele ein und lassen die islamische Drohung als die nächstliegende und gefährlichste erscheinen.

Es besteht kein Zweifel, daß die erwähnten Kolonialkämpfe und Unruhen für die davon betroffenen europäischen Mächte außerordentlich unangenehm, verlustreich und kostspielig sind. Es ist auch sehr die Frage, ob die militärischen und finanziellen Aufwendungen, die die Aufrechterhaltung der politischen Herrschaft über einzelne dieser Gebiete bedingen, die wirtschaftlichen und politischen Vorteile aufwiegen. Wäre es nicht um der Straße von Suez willen, deren Besitz für England eine conditio sine qua non der Aufrechterhaltung seines indischen Besitzes ist, so hätte es wahrscheinlich schon längst dem unruhigen und immer schwieriger zu beherrschenden Aegypten die volle staatliche Autonomie zurückgegeben. Aehnlich unerquickliche Verhältnisse können sich sehr leicht in Mesopotamien und Syrien entwickeln. Wir leben nun einmal in einer Zeit stärksten Neuerwachens des nationalen Gefühls auch der farbigen Völker, und damit ist die Periode einer verhältnismäßig leichten und einfachen Beherrschung vorbei.

Aber von diesen einzelnen nationalen Unruhen und Kolonialkriegen zu einer gemeinsamen Erhebung der islamischen Völker gegen Europa ist noch ein weiter Schritt. Ich habe mich zur Zeit der erbittertsten Phasen des Marokkokrieges und des Drusenaufstandes in Marokko selbst wie in anderen islamischen Ländern aufgehalten und muß sagen, daß von einem gemeinsamen panislamischen Gefühl kaum etwas zu merken war. Gewiß, in Aegypten sammelte man Geld für die gegen die Franzosen kämpfenden Drusen, aber das war auch alles, und es war nicht sehr viel Geld, das da zusammenkam. Ja, der Zusammenhalt der von Europa bedrohten Mohammedaner ist nicht einmal in den einzelnen umkämpften und um ihre Selbständigkeit ringenden Völkern stark genug, als daß nicht immer ein Teil sich kaufen ließe und dem gemeinsamen europäischen Feinde beistehen würde. Wer kämpfte denn gegen Abd el Krim? Abgesehen von den technischen Waffen und den europäischen Söldnern der Fremdenlegion auf französischer und des Tercio extranjero auf spanischer Seite, bestanden die gesamten, gegen Abd el Krim eingesetzten eigentlichen Kampftruppen, Infanterie wie Kavallerie, ausschließlich aus Asiaten und Afrikanern, Berbern, Senegalesen und nicht zum wenigsten aus Marokkanern selbst, die für eine nicht einmal übermäßig hohe Bezahlung gegen ihre eigenen Stammes- und Glaubensgenossen kämpften.

Nein, ich kann beim besten Willen nicht an eine islamische Gefahr glauben. Der islamische Länderkomplex bietet dasselbe Bild wie Europa, eine Unzahl aufeinander eifersüchtiger, ihre Nationalität ängstlich wahrender und miteinander rivalisierender Staaten. Wenn man die drei größten unabhängigen mohammedanischen Länder nimmt, Türkei, Persien und Afghanistan, die doch unter dem übermächtigen Druck der europäischen Mächte eine feste Allianz miteinander bilden müßten, so findet man bestenfalls sehr lose Fäden zwischen Angora, Teheran und Kabul. Der Gegensatz zwischen Persern und Türken, der im Weltkriege zu offenen Feindseligkeiten führte, ist noch immer recht stark. Kurdistan ist umstrittenes Gebiet zwischen den beiden Staaten. Zwischen Persien und Afghanistan sind die alten Rivalitäten auch noch nicht bereinigt, und wenn die Beziehungen zwischen Afghanistan und der Türkei gut sind, so eben, weil Persien zwischen beiden liegt und dadurch Reibungen verhindert werden.

Die geistige Struktur der islamischen Völker ist der der europäischen ganz ähnlich. Die bisherige Welthypothese, die den Islam zu seinem Höhepunkt, zu seiner Macht geführt hat, ist abgebraucht, erledigt, gegenstandslos. Man lebt in den alten Formen weiter und bekennt den alten Glauben. Aber der Islam als geistige, weltbewegende Kraft ist in noch viel höherem Maße abgelaufen als das Christentum. Es kann natürlich noch da und dort zu einer Erneuerung der geistigen Idee des Islam kommen, aber ich halte es für ausgeschlossen, daß dieser je wieder universelle Bedeutung erlangen könnte.

Dazu kommt, daß der Gegensatz zwischen Sunniten und Schiiten größer ist als der zwischen Katholiken und Protestanten. Außerdem habe ich nicht den Eindruck, daß die turko-arabischen Völker durch den Europäisierungsprozeß, der überdies von einzelnen Reformatoren, wie Kemal Pascha und Amanullah, in zweifelsohne übereiltem Tempo versucht wurde, an innerer Kraft und Geschlossenheit gewinnen; er beschleunigt vielmehr den Zersetzungsprozeß, in dem sie sich augenblicklich befinden.

Damit ist natürlich nicht gesagt, daß diese Völker nun zum endgültigen Untergang und Abstieg verurteilt sind. Es ist ebensogut möglich, daß in ihnen in demselben Maße ein neuer geistiger Impuls auftritt wie im Abendland, dem man ja auch den Untergang prophezeit hat.

Ein derartiger Impuls ist möglich von Rußland aus. Das Sowjetreich hat unter seinen Bundesmitgliedern eine Anzahl rein mohammedanischer Staaten, wie Aserbeidschan, Chiwa, Buchara, die Usbeken-Republik und Turkestan. In diesen Staaten vollzieht sich eine sehr merkwürdige Symbiose von altislamischem Geist mit modernsten bolschewistischen Ideen. Diese Symbiose kann zu einer Amalgamierung führen, denn Islam und Bolschewismus sind nicht so absolut wesensfremd, wie sie auf den ersten Blick erscheinen, zumal der Bolschewismus in fremdnationalen außereuropäischen Gebieten eine erstaunliche Wandlungs- und Anpassungsfähigkeit gezeigt hat.

Was Indien anbetrifft, so kann hier von einer zukünftigen Bedrohung Europas natürlich nur insofern die Rede sein, als durch die starke nationale Bewegung und das erwachende Selbstbewußtsein der indischen Völker eines Tages der englischen und holländischen Oberhoheit ein Ende gemacht wird. Man darf natürlich auch bei Indien nicht vergessen, daß es sich hier um alles andere als um ein einheitliches Volk handelt, sondern um eine Vielheit von Völkern, die rassenmäßig, klassenmäßig und religiös in einer für den Europäer kaum vorstellbaren Weise gespalten sind. Auf dieser Uneinigkeit und Zerrissenheit beruhte ja bisher die europäische Herrschaft sowie auf einer pazifistisch-passiv gerichteten Grundstimmung der Bevölkerung, wenigstens soweit das die buddhistischen Teile betrifft. Wenn in Indien in den letzten Jahrzehnten und Jahren sich die Aussichten für europäische Herrschaft immer mehr verschlechterten, so liegt der Grund außer in der nationalen Welle, dem Ruf nach dem Selbstbestimmungsrecht der Völker, die auch Indien erfaßte, hauptsächlich in der wirtschaftlichen Entwicklung. Solange die Engländer sich lediglich auf die politische Oberhoheit beschränkten, das gesellschaftliche, religiöse und wirtschaftliche Leben der beherrschten 320 Millionen Inder jedoch unberührt ließen, war es möglich, daß diese lächerliche Minderheit von Weißen durch geschicktes Ausspielen der rassen- und kastenmäßigen sowie

Superintendent Büttner 70 Jahre alt.

Morgen, Sonnabend, begeht Pastor **Büttner** in Rogasen, der Superintendent der **evangelisch-lutherischen Kirche** in Westpolen, den 70. Geburtstag.

Geboren im Kreise Freystadt in Niederschlesien, besuchte er das Königl. evang. Gymnasium zu Glogau von Ostern 1874 bis Ostern 1881. Nach bestandenem Examen studierte er auf der Universität Leipzig von Ostern 1881 bis Ostern 1883 Theologie und Philosophie und ferner Theologie im Sommersemester 1883 in Erlangen und im Winter- und Sommersemester 1883/84 auf der Universität Breslau und auf dem Evangelisch-lutherischen Seminar daselbst. Nachdem er am Fuße des Kyffhäusers und in der Provinz Posen Hauslehrer gewesen war, wurde er Hilfsprediger an der evangelisch-lutherischen St. Katharinenkirche zu Breslau, wo er auch am 27. März 1887 die Ordination zum heiligen Predigeramt empfing. Von Herbst 1887 bis Frühjahr 1909 war er zuerst Hilfsprediger und dann Pastor an der evangelisch-lutherischen Parochie Fürth im Saargebiet, von wo aus er auch die Seelsorge an den in Elsaß-Lothringen stehenden lutherischen Soldaten ausübte.

Am 2. Mai 1909 wurde er in das Pfarramt der evangelisch-lutherischen **Parochie Rogasen** eingeführt durch Superintendent **Schnieber** in Posen, zu dessen Nachfolger in der Superintendentur er im Oktober 1920 ernannt wurde.

Nach der politischen Umwälzung hat er sich neben seinem Pfarramt und der Verwaltung der Superintendentur besonders dem deutschen Schulwesen gewidmet. Im März 1920 war er Mitbegründer des Deutschen Schulvereins in Rogasen, seit 1. September 1920 nebenamtlicher Lehrer an der begründeten Höheren Privatschule, die Lyzeumscharakter trug und jetzt in ein humanistisches Gymnasium umgewandelt wurde. Seit 1. April 1921 ist er Vorsitzender des Deutschen Schulvereins Rogasen. Diese Aemter verwaltet er noch heute in verhältnismäßiger Frische und Rüstigkeit.

Möge Gott ihm auch weiterhin Gesundheit und viel innere und äußere Kraft schenken und ihn seinem Pfarrbezirk und den ihm unterstellten Parochien noch lange erhalten Ihm zur Ehre und der evangelisch-lutherischen Kirche zu reichem Segen!

✕ **Die Kasse der Eisenbahndirektion** ist täglich von 9—13, Sonnabends von 9—11,30 geöffnet.

✕ **Jäher Tod.** Gestern mittag gegen 12 Uhr kam der General a. D. **Baczyński** in die Hypothekenabteilung im Gericht, um Akten einzusehen. Plötzlich fiel der Kopf des Generals auf die Akten: der General war einem Herzschlage erlegen.

✕ **Wochenmarktspreise.** Der heutige **Freitags**-Wochenmarkt war reich beschickt und sehr gut besucht. Gezahlt wurden für das Pfund Tafelbutter 3,30—3,60, für Landbutter 2,80—3,20, für das Liter Milch 40 gr, die Mandel Eier bezahlte man mit 3,60—3,70. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt zahlte man für das Pfd. Tomaten 30—40, Weißkohl 20, Wirsingkohl 30, Blumenkohl 30, Rosenkohl 70, Kohlrüben 10, Wruken 10—15, Grünkohl 20, Preißelbeeren 1,30, Steinpilze 1,50—2,20, Grünlinge 70—80, Butterpilze 50—70, Zwiebeln 15, Spinat 40, Kartoffeln 5 gr, der Zentner 3,50, für das Bündchen Kohlrabi 15, Mohrrüben 10, Radieschen 20, Aepfel 0,50—1, für eine Zitrone 18—25 gr. Auf dem Fleischmarkt wurden die jetzt geltenden Höchstpreise gezahlt. Der Fischmarkt war gut beschickt; es kosteten: das Pfund Schleie 1,80—2,40, Hechte 1,50—2,20, Karpfen 2—2,50, Karauschen 0,80—1,60, Barsche 0,80—1,60, Bleie 0,80—1,50, Weißfische 50—80 gr.

✕ **Heute Lieder- und Arienabend.** Auf das heut, Freitag, abends 8 Uhr, im Evangelischen Vereinshause stattfindende Konzert des Dr. Karl **Eisenreich** aus München machen wir nochmals aufmerksam. Näheres siehe Anzeige.

Feinste Fleischbrühsuppen,

schmackhafte Gemüse, vorzügliche Soßen bereitet man rasch und billig

mit **MAGGI^s Fleischbrühwürfeln.**

1 Würfel für gut 1/4 Liter.

MAGGI Fleischbrühe

✕ **Morgen Violinkonzert Jan Dahmen.** Morgen, Sonnabend, abends 8 Uhr tritt im Evangelischen Vereinshause der hervorragende Violinvirtuose, Konzertmeister der Dresdener Philharmonie Jan **Dahmen** auf. Die „Wiener Neuest. Nachrichten" schreiben über Dahmen: „Seine Technik beherrscht alle Schwierigkeiten, sein Ton ist groß, edel, weich, singend, sein Ausdruck edel, warm, ohne jegliche Aeußerlichkeit. Klar gestaltete er den thematischen Bau einer Bachschen Sonate für Violine allein, wußte in den einzelnen Teilen Höhepunkte zu erreichen. Dvoraks Violinkonzert steigerte sein Können ins Große. Das Publikum war begeistert." Auf dem Programm des hiesigen Konzerts befinden sich von großen Werken u. a. das Mozart-Konzert in A-dur, das Duo von Schubert und die sehr schwere Sinfonie Espagnole von Lalo. Am Klavier Frau Mona Dahmen. Kartenverkauf bei Szrejbrowski, ul. Gwarna 20, zu 2 bis 8 Zloty, und abends an der Kasse.

✕ **Konzert.** **Földesy**, der in Amerika zusammen mit Caruso und Schaljapin konzertierte, gibt morgen, Sonnabend, in der Universitätsaula um 8 Uhr abends ein einziges Violoncellokonzert. Der Künstler ist von seinem Auftreten im Jahre 1922 her in Posen bekannt. Sein Programm sieht u. a. Werke von Haydn, Czajkowski und Sarasate vor.

✕ **Einen eintägigen Demonstrationsstreik** haben, dem „Dziennik" zufolge, die Schüler der höheren Maschinenbauschule durchgeführt, weil der Direktor, Ingenieur Mackowiak, es abgelehnt hatte, ein Statut der „Bratnia Pomoc" (Bruderhilfe) herauszugeben. Eine Deputation hat sich gestern nach Warschau begeben, um dem Minister die Gründe darzulegen.

✕ **Zusammenstoß.** In der ul. Przemysłowa (fr. Margaretenstr.) stieß der Kraftwagen PZ 44 321 mit einem Arbeitswagen der Firma Mewes zusammen, wobei der Kraftwagen erheblich beschädigt wurde.

✕ **Erdichteter Ueberfall.** Eine Olga **Palacz**, ul. Patr. Jackowskiego 37 (fr. Nollendorfstraße), hatte gemeldet, daß sie in der ul. Maltańska von drei unbekannten Männern überfallen worden wäre, die ihr vier Brillantringe im Werte von 2000 Zloty geraubt hätten. Die sofort eingeleitete Untersuchung erwies jedoch, daß die Angaben nicht auf Wahrheit beruhten. Die weiteren Nachforschungen werden die Sache voraussichtlich aufklären.

✕ **Unfall.** In Lazarus verteilte Dienstag nachmittag der Reklamewagen einer Seifenfabrik Probeseife. Aus der Masse der begleitenden Kinder geriet der 9jährige Florjan **Wożniak** von der ul. Marcelego Mottego (fr. Gutenbergstraße) unter den Wagen, wurde überfahren und erlitt einen **Beinbruch**.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus den Räumen der Firma „Gambrinus", ul. Wielka Nr. 16 (fr. Breitestraße), eine Schreibmaschine „Triumph" Nr. 28 371 und eine schwarze Tasche im Gesamtwerte von 350 Zloty; aus dem Geschäft Stefanja **Konopińska**, Gwarna 9, 120 seidene Kleider, 60 Dutzend seidene Strümpfe, 11 Damenpelze, 50 Seidenhemden und 140 Klientenwechsel, letztere im Gesamtwerte von **10 000 Zloty**; einem Adam Ratajczak, Rataje 12, in der St. Martinstraße ein Fahrrad; einem Franciszek **Pocentek**, ul. Szamarzewskiego 28 (fr. Kaiser Wilhelmstr.), ein Koffer mit 120 zł; einer Bronisława **Rutkowska**, Zielona 1 (fr. Grünestraße), von ihrem Zeitungsstand in der ul. Strzelecka 15 (fr. Schützenstraße), Exemplare des „Swiatowid".

✕ **Vom Wetter.** Heut, **Freitag**, früh waren bei klarem Himmel 3 Grad Wärme.

✕ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am **Sonnabend**, 9. November: 7.12 und 16.15 Uhr.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, **Freitag**, früh + 0,03 Meter, gegen — 0,02 Meter gestern früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken** vom 2. bis 9. November. **Altstadt**: Apteka Sapieżyńska, Plac Sapieżyński 1; Apteka pod Eskulapem, Plac Wolności 13; Apteka pod Złotym Lwem, Stary Rynek 75; Apteka Chwaliszewska, Chwaliszewo Nr. 76 — **Lazarus**: Apteka przy Parku Wilsona, ul. Marsz. Focha 47. — **Jersitz**: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22. — **Wilda**: Apteka pod Koroną, Górna Wilda 61. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Sołatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Glówno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, und die Apotheke der Stadtkrankenkasse, ul. Pocztowa 25

✕ **Rundfunkprogramm für Sonnabend, 9. November:** 7.15 bis 7.30: Morgengymnastik. 13 bis 13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05 bis 14: Schallplattenkonzert. 14 bis 14.15: Notierungen der Effektenbörse. 14.15 bis 14.30: Landwirtschaftliche Mitteilungen der „Pat", Berichte über den Schiffsverkehr usw. 16.45 bis 17.05: Englisch (Oberstufe). 17.05 bis 17.25: Journalistenvortrag „Vom Journalistenwesen". 17.25 bis 17.45: Pfadfinderplauderei. 17.45 bis 18.45: Hörspiel für Kinder. 18.45 bis 19.05: Beiprogramm. 19.05 bis 19.30: Vortrag „Ueberblick über die künstlerische Bewegung Posens". 19.30 bis 20: Musikalisches Zwischenspiel. 20 bis 20.15: Berichterstatterplauderei. 20.15 bis 20.30: „Aus der Welt der Frauen". 20.30 bis 22: Leichte Musik aus Warschau, in den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22 bis 22.15: Zeitzeichen, Mitteilungen der „Pat". 22.15 bis 22.45: Bildfunk. 22.45 bis 24: Radiokabarett. 24 bis 2: Nachtkonzert der Philips.

✕ **Programm des Deutschlandsenders für Sonnabend, 9. November**: 12: Künstlerische Darbietungen für die Schule „Eine heitere Stunde mit Schiller". 14.30: Kinderbastelstunde. 15: Vortrag „Aus der pädagogischen Zeitschriftenliteratur". 15.40: Vortrag „Die neuen Wohlfahrtsbriefmarken der Reichspost". 16: Arbeitsgemeinschaft: Probleme der Schulfunkmethodik. 16.30: Nachmittagskonzert aus Hamburg. 17.30: Vortrag „Was der Beamte vom Leben sieht". 18: Meine Arbeitsmaschine. Zwiegespräch eines Maschinenbauers mit seinem Betriebsingenieur. 18.30: Französisch für Anfänger. 18.55: Unsere europäischen Nachbarn: Frankreich. 19.20: Vortrag „Politische Weisheit, die uns nottut". 19.30: Dr. Ludwig Haas: Zum 9. November. 20: Sende-Spiele: „Die Hochzeit des Figaro", Oper von W. A. Mozart. Nach den Abendmeldungen bis 0.30: Tanzmusik.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens.

Kreuzkirche. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Greulich aus Wronke. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Petrikirche (Evang. Unitätsgemeinde). Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Kand. Groner. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Paulikirche. (24. n. Trinitatis.) Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. D. Staemmler. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Derselbe. Amtswoche: Hammer.

St. Lukaskirche. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer.

Morasko. Sonntag, nachm. 2½ Uhr: Gottesdienst. Hammer.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst. Hildt. 10½ Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag, 5 Uhr: Bibelstunde. 8 Uhr: Kirchenchor. — Freitag, 8 Uhr: Wochengottesdienst. — Wochentags 7¼ Uhr: Morgenandacht.

Sassenheim. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst, 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Brummack. — Dienstag, 8 Uhr: Jugendversammlung.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend, abends 8 Uhr. Wochenschluß. Sarowy. Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Evang.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag, 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Dr. Hoffmann. 11½: Kindergottesdienst. Stud. theol. Schroeder. — Montag, 10 Uhr: Liturgischer Gottesdienst. Dr. Hoffmann. — Mittwoch, 8¼ Uhr: Kirchenchor. — Donnerstag, 3½ Uhr: Frauenverein.

Schroda. Sonntag, 9½ Uhr: Gottesdienst. Schatz.

Herrenhofen. Sonntag, 11 Uhr: Gottesdienst. Schatz.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 8 Uhr: Der junge Luther. — Montag, 8 Uhr: Posaunenchor. — Mittwoch, 7½ Uhr: Singstunde, 8½ Uhr: Bibelbesprechung. — Donnerstag, 8 Uhr: Posaunenchor. — Sonnabend, 7 Uhr: Turnen.

Evangelischer Jungmädchenverein. Sonntag, 4½ Uhr: Sonntagsverein. — Montag, 7½ Uhr: Jüngere Gruppe. — Mittwoch, 7½ Uhr: Singen, 8¼ Uhr: Aeltere Gruppe. — Freitag, 8 Uhr: Lautenstunde. — Sonnabend, 4½ Uhr: Jungschar.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42): Sonntag, 5½ Uhr: Jugendbundstunde E. C. 7 Uhr: Evangelisation. Freitag, abends 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Baptistengemeinde (Przemysłowa 12). Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigt. Drews. 11½ Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr: poln. Predigt. Strzelec. 4½ Uhr: Predigt. Drews. Abends 6 Uhr: Jugendverein. — Mittwoch, abds. 8 Uhr: poln. Predigt. Strzelec. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Gebetsandacht. Drews.

---

* **Aus dem Kreise Posen, 7. November.** Auf den Wiesen der Besitzung Dopiewo wurde eine männliche **Kindesleiche** gefunden. Die Nachforschungen ergaben, daß die Mutter die 21jährige Zofja **Makalska** aus Kranek, Kreis Konin, ist. Sie wurde verhaftet.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Adelnau,** 7. November. Die hiesigen **Fleischermeister** sind in den **Ausstand getreten**, angeblich weil ihnen vom Starostwo für Fleischwaren Höchstpreise festgesetzt worden sind, und zwar für Schweinefleisch 1,70, Rindfleisch 1,30—1,80, Kalbfleisch 1,30, Speck 1,90 zł.

* **Bromberg,** 7. November. **Glück im Unglück** hatte der Flugschüler **Podsiad**. Vorgestern nachmittag wollte er mit einem Potez-Flugzeug auf dem hiesigen Militär-Flugfeld zu einem Uebungsflug aufsteigen. Kurz nach dem Start stellte er plötzlich einen **Motordefekt** fest und wollte gleich wieder landen. Dabei machte er mit dem Apparat eine zu schnelle Wendung, so daß das Flugzeug abglitt und hart auf der Erde aufschlug. Der Zusammenprall war so heftig, daß die Gurte, mit denen der Pilot angeschnallt war, rissen und dieser in hohem Bogen herausgeschleudert wurde, ohne Verletzungen davongetragen zu haben. Wäre er in dem Flugzeug geblieben, so hätte er einen schrecklichen Verbrennungstod erlitten; denn der **Apparat** ging kurze Zeit darauf **in Flammen** auf und wurde vollständig **zerstört**.

* **Kempen,** 7. November. Der Bäckermeister **Schlesinger** hat sein Haus, das früher Gierkesche Grundstück, für 16 000 Zloty an den Händler **Dlugaszewski** verkauft. — Dienstag abend wurde unsere Feuerwehr alarmiert. Es **brannte** in Mikorzyn Stall und Scheune eines Landwirts.

* **Witaschütz,** 7. November. Hundert Meter von der hiesigen Eisenbahnstation wurde mit **zertrümmertem Schädel** eine **Frau** im Graben liegend gefunden, die als eine Jadwiga **Konopka** ermittelt wurde und in selbstmörderischer Absicht auf der Reise nach Kattowitz aus dem Zuge gesprungen war. Sie soll geistig nicht ganz zurechnungsfähig sein.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

H. H. in B. 1. Nach Ihrer Darstellung sind unseres Dafürhaltens die von Ihrem Pächter gesprochenen Worte kaum als Kündigung im rechtlichen Sinne aufzufassen. 2. Ihre schriftliche Erinnerung vom 18. v. Mts. ändert an der Sachlage nichts. Sie müßten den nächsten vertraglich festliegenden Kündigungstermin abwarten. 3. Auch dazu haben Sie kein Recht, da der ganze Vertrag innegehalten werden muß.

---

der gesellschaftlichen Gegensätze herrschte. In dem Maße jedoch, wie Indien sich europäisierte, mußte seine Beherrschung ständig schwieriger werden. Indien ist heute in wirtschaftlicher Hinsicht ein europäisches oder zum mindesten halbeuropäisches Land. Es hat große moderne Städte mit allen Aufgaben einer europäischen Kommune; seine Verwaltung, seine Bahnen, seine Polizei erfordern ein solches Heer von Beamten, daß England, selbst wenn es wollte, gar nicht in der Lage wäre, alle aus Eigenem zu stellen. So entstand in Indien ein Beamtentum, dessen untere und mittlere Klassen ausschließlich aus Eingeborenen bestehen und dessen höhere Posten in wachsendem Maße von Indern eingenommen werden. Die auf Schulen und Universitäten herangezogene europäisierte intellektuelle Schicht, die durch Ueberproduktion zum intellektuellen Proletariat wird, ist das revolutionäre Element in Indien, das dadurch um so aktiver wird, als sich bei ihm nationale Ideen mit dem eigenen materiellen Vorteile decken, denn diese Intellektuellen streben natürlich nicht nur nach den höchstbezahlten Posten, die heute die Anglo-Indische Verwaltung noch ausschließlich den Briten vorbehält, sondern sie rechnen auch damit, im Falle der Selbständigkeit des Landes an die Regierung zu kommen. Da diese Schicht nun in wachsendem Maße den ganzen Beamtenapparat in die Hand bekommt, wird sie schließlich in der Lage sein, durch bloße passive Resistenz die englische Verwaltung in Indien lahmzulegen. Alle Wahrscheinlichkeit spricht also dafür, daß sich Indien nicht durch blutigen Aufstand — der wahrscheinlich auch heute noch den den Engländern mit den Waffen niedergeschlagen werden könnte —, sondern auf „friedlichem" Wege der passiven Resistenz, des Boykotts und des Wirtschaftskampfes den Rang eines Dominions und schließlich die völlige politische Freiheit und Selbständigkeit erkämpft. Von manchen Engländern, und zwar auch solchen mit Kolonialerfahrung, wird diese Entwicklung klar erkannt und ihre langsame, planmäßige Förderung als die beste Politik für Großbritannien bezeichnet, da ein England, das sich friedlich mit Indien auseinandergesetzt hat, natürlich noch auf lange hinaus die führende wirtschaftliche Rolle spielen wird, schon weil Englisch die zweite Verkehrssprache in Indien geworden ist.

Aehnlich liegen die Verhältnisse in Holländisch-Indien, nur mit dem Unterschied, daß Holland hier nolens volens im Schlepptau Englands gehen und unter dem vom indischen Festlande ausstrahlenden Druck und der Wirkung der britischen Konzessionen ähnliche Konzessionen in seinem Hoheitsgebiet gewähren muß. An sich sind die Bewohner der Sunda-Inseln, von einzelnen kriegerischen Stämmen auf Sumatra und Borneo abgesehen, viel leichter zu regieren als die Bewohner Vorder- und Hinterindiens. Allerdings sind die Holländer in einem Punkte gegenüber den Engländern im Vorteil. Sie haben sich nicht auf den gleichen schroffen Rassenstandpunkt gestellt und gewähren zum mindesten dem vornehmen Javanen gesellschaftliche Gleichberechtigung. Ein Half-cast ist in Holländisch-Indien durchaus nicht gesellschaftlich minderwertig, ein großer Teil der alten Kolonialholländer ist mit Eingeborenen verheiratet, und man findet Mischlinge auf den einflußreichsten Posten der Verwaltung und des Wirtschaftslebens. Diese Vermischung mit indischem Blut hat außerdem den Vorteil, daß sie den Holländern ermöglicht, dauernd und auf Generationen hinaus auf den Inseln zu leben.

Nun liegen die Dinge durchaus nicht so, daß mit der Befreiung der beiden Indien vom englischen und holländischen Joch und ihrer Selbständigwerdung alles gut und schön wäre, sondern nun beginnen die Schwierigkeiten erst recht. Natürlich kann und wird ein Indisches Reich mit Europa oder einem europäischen Staat nicht so bald Krieg führen, aber der indische Bevölkerungsüberdruck wird sich sehr bald auswirken. Indien wird sehr bald ein nicht ungefährlicher Wirtschaftskonkurrent für Europa werden. Um nur ein Beispiel herauszugreifen: auf dem Gebiete der Textilindustrie.

Büchertisch.

„Das Wohnhaus als Einheit." Unter dem zusammenfassenden Titel: „Das Wohnhaus als Einheit" bringt das soeben erschienene **November-Heft** der führenden, von Dr. h. c. Alexander **Koch** herausgegebenen Kunstzeitschrift für neuzeitliches Wohnen: der „**Innen-Dekoration**" eine bemerkenswerte Sonder-Veröffentlichung heraus, die einen maßgebenden Ueberblick über die besten Einzelhäuser und schlichten Wohnräume der „Versuchssiedlung Breslau 1929" in 48 großen vorzüglichen Abbildungen*) bietet. Eine ganze Reihe energischer Versuche zur Verkörperung modernster Wohngedanken treten da hervor, ins Werk gesetzt von jungen, elastischen Baubegabungen, die ihre Ueberzeugungen, ihre neue Formenwelt mit hinreißender Frische in die Welt stellen. Wie vieles blitzt da an guten Ideen auf, wie vieles nimmt sofort durch seine praktische, heitere, unbeschwerte Form gefangen! Das der Sonne zugewendete und geöffnete Haus, die hellen, luftigen Wohnräume, die leichten Möbel und ihre zweckmäßige Anordnung: aus allem blickt derselbe blankäugige Geist der Gegenwart. Die neue Bauweise — das sieht man an den schönen Abbildungen ganz klar — hat das rein experimentelle Stadium hinter sich. Es sind Lösungen, haltbare Leistungen, die hier vorliegen, voll von Naturfreude, Freude an der fortgeschrittenen Bautechnik, Freude an gesundem Leben. „Die Angst vor der Leere und Kahlheit ist überwunden," so stellt ein Architekt fest, „der jungen, an Sport und Bewegung gewöhnten Generation ist der freie unverstellte Raum in der Wohnung Bedürfnis. Man sucht die Behälter für Bücher, Kleider Wäsche in die Wand zu verlegen; die großen, bisher üblichen freistehenden Schränke beengen und teilen; der eingebaute Schrank ist nur Wand, Raumbegrenzung. Der neue Wohnraum ist frei. Es bleiben in ihm die eigentlichen „Mobilien": Tische, Stühle, Bänke, Betten. Man macht sie so leicht wie möglich. Das Möbel muß stets da sein, wo man es braucht: unaufdringlich Bequemlichkeit bietend, ohne Pose." — Die Grundlage für den Wohnbau der nächsten Zukunft — wer sie kennen lernen will, durchblättere diese schöne Kundgebung neuer Baugesinnung und freue sich an ihr!

*) „Innen-Dekoration". Die gesamte Wohnungskunst in Bild und Wort. Novemberheft 1929 mit 48 Abbildungen und Kunstbeilagen, 2.50 RM. Verlagsanstalt Alexander Koch G. m. b. H., Darmstadt.

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva:	31. 10. 29.	20. 10. 29.
Gold u. Barren und Münzen	432 548 650.88	432 433 760.87
Gold in Barren und Münzen im Auslande	249 798 913.68	240 884 939.79
Silber nach dem Goldwert	2 281 341.48	2 271 458.07
Valuten, Devisen usw.:		
a) deckungsfähige	412 021 494.15	411 405 568.13
b) andere	100 279 548.06	97 883 346.92
Silber- und Scheidemünzen	821 871.19	331 468.23
Wechsel	744 990 766.40	738 513 352.33
Lombardforderungen	74 931 364.23	74 478 644.08
Effekten für eigene Rechnung	4 063 640.10	4 403 066.84
Effektenreserve	74 721 415.43	74 611 284.62
Schulden des Staatsschatzes	25 000 000.—	25 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	138 464 825.41	134 650 962.56
	2 279 923 831.01	2 256 867 852.44
Passiva:		
Grundkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	100 000 000.—	100 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	271 904 422.58	305 576 874.98
b) Restliche Girorechnung	114 518 409.52	179 421 458.17
c) Konto für Silbereinkauf	13 000 000.—	13 000 000.—
d) Staatlicher Kreditfonds	2 859 033.16	3 859 033.16
e) Verschiedene Verpflichtungen	9 23 098.46	8 037 885.20
Notenumlauf	1 392 177 280.—	1 275 040 920.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	75 000 000.—	75 000 000.—
Andere Passiva	151 241 587.29	146 931 680.93
	2 279 923 831.01	2 256 867 852.44

Wechseldiskont 9 Proz., Lombardzinsfuss 10 Proz.

Die Belastung der Notenbank zum Ultimo Oktober bewegte sich in den üblichen Grenzen. Der Goldbestand erfuhr durch Käufe im Ausland in Höhe von einer Million Dollar eine Zunahme um 9.03 Mill. Złoty. Der Bestand an deckungsfähigen Devisen ist wenig verändert. andere Devisen dagegen nahmen um 2,40 Mill. zu. Die gesamte Kapitalsanlage in Wechseln, Lombard und Effekten vermehrte sich um 6,70 Mill., darunter das Wechselkonto um 6,48 Mill. Die sofort fälligen Verpflichtungen nahmen um 98.39 Millionen ab, darunter das Staatsgiro um 33,67 und die privaten Giroeinlagen um 64,90 Millionen, während der Bestand des staatlichen Kreditfonds sich um 1 Million erhöhte.

Die Entwicklung des Goldbestandes und der deckungsfähigen Devisen im Vergleich zur gesamten Kapitalsanlage und zum Wechselkonto geht aus folgender Zusammenstellung hervor:

	Goldbestand	Deckungsf. Devisen	Kap.-Anlage (Wechsel-Lomb. u. Effekten)	Wechsel
1928				
1. 1.	517.30	687.55	538.63	456.00
31. 3.	553.36	632.10	606.55	495.79
30. 6.	601.27	523.65	702.56	581.50
30. 9.	603.04	462.44	808.95	660.03
31. 10.	607.69	481.65	790.19	640.24
30. 11.	607.84	507.94	774.14	623.52
31. 12.	621.08	527.13	801.43	640.70
1929				
31. 1.	621.26	527.25	796.31	638.01
28. 2.	621.53	544.13	817.11	660.19
31. 3.	622.21	529.94	865.76	703.97
30. 4.	623.04	482.59	856.06	697.54
31. 5.	624.41	455.86	903.61	742.21
30. 6.	626.35	437.71	904.54	741.38
31. 7.	627.21	444.49	854.53	699.59
31. 8.	650.65	441.06	867.01	716.25
30. 9.	664.27	422.14	878.08	725.78
31. 10.	682.35	412.02	898.71	744.99

Die Tabelle zeigt, dass der Goldbestand im letzten Monat wiederum um 2 Mill. Dollar gleich rund 18 Millionen Złoty zugenommen hat. Dagegen behielt der Bestand an deckungsfähigen Devisen seine absteigende Linie weiter bei und hat seinen tiefsten Stand seit Aufnahme der Stabilisierungsanleihe nicht verändert. Die gesamte Kapitalsanlage erhöhte sich wie auch im Vormonat rund um jenen Betrag, um den das Wechselkonto zunahm.

Das Deckungsverhältnis des Notenumlaufes hat im Vergleich zum Ausweis vom 20. Oktober entsprechend der Erhöhung des Notenumlaufes abgenommen. Die reine Golddeckung beträgt 49,01 (52,81) Prozent, die Deckung durch Gold, Silber und deckungsfähige Devisen sank auf 78,77 (85,26) Prozent und die Deckung des Notenumlaufes und der sofort fälligen Verpflichtungen ging auf 60,80 (60,90) Proz. zurück.

Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung des Notenumlaufes und des Deckungsverhältnisses:

	Notenumlauf	Golddeckung	Gold- und Devisendeckung	Deckung der Noten und sof. fälligen Verpflichtungen
1928	Mill. zł	%	%	%
1. 1.	1003,03	51,57	120.38	72,61
31. 3.	1127.59	49.07	105.38	68.44
30. 6.	1183,97	50,78	95.31	63,42
30. 9.	1261.39	47,81	84,79	59,97
31. 10.	1313,08	46,28	83,28	61,14
30. 11.	1269,77	47,87	88,02	62,00
31. 12.	1295,35	47,95	88.68	63,13
1929				
31. 1.	1222.11	50.84	94.03	64.71
28. 2.	1248.79	49.77	93.41	63.32
31. 3.	1333.26	46.47	86.50	62.49
30. 4.	1274.24	48.89	86.86	62.69
31. 5.	1244.50	50.18	86.91	60.88
30. 6.	1298.47	48.24	82.06	60.33
31. 7.	1293.36	48.49	83.12	61.93
31. 8.	1359.39	47.86	80.46	61.69
30. 9.	1354.42	49.04	80.37	60.67
31. 10.	1392.18	49.01	78.77	60.80

Der Notenumlauf hat demnach mit 1392,18 Mill. eine Rekordhöhe erreicht. Ebenso ist die Gold- und Devisendeckung auf einem niedrigsten Stand seit der zweiten Währungsstabilisierung angelangt. Hier kommt der dauernde Abfluss von Devisen deutlich zum Ausdruck.

Märkte.

Getreide. Posen, 8. November. Amtl. Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	37.25—39.25
Roggen	24.50—25.00
Mahlgerste	25.00—26.00
Braugerste	26.00—29.00
Hafer	21.50—23.50
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	37.50
Weizenmehl (65%)	57.00—61.00
Weizenkleie	17.75—18.75
Roggenkleie	16.00—17.00
Rübsamen	70.00—74.00
Felderbsen	38.00—42.00
Viktoriaerbsen	50.00—57.00
Folgererbsen	42.00—47.00
Fabrikkartoffeln franko Fabrik 19 Groschen je Stärkeprozent.	

Gesamttendenz: ruhig.

Speisekartoffeln ohne Geschäft, die auf den Markt kommende Gerste entspricht meistens nicht den Normen der Braugerste.

Warschau, 7. November. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Warschau im Markthandel: Roggen 24.40—24.65, Weizen 38.75 bis 39.25, Einheitshafer 23.50—24.50, Grützgerste 24.50 bis 25, Braugerste 27—29, Raps 70—72, Weizen-Luxusmehl 72—75, Sorte 4/0 62—66, Roggenmehl nach amtlicher Vorschrift 39—40, Weizenkleie 20.50—21.50, mittlere Sorten 17—17.50, Roggenkleie 14—14.25, Leinkuchen 45—46, Rapskuchen 33—34, weisse Bohnen 90—100. Stimmung ruhig.

Nach amtlichen Ermittlungen kostete am 1. Nov. 1 kg Brot im Kleinhandel in den einzelnen Städten: Borysław und Gdingen 47 gr, Warschau 46, Stanisławów, Lemberg, Krakau und Thorn 45, Kattowitz 44, Żyrardów 43, Wilna, Baranowicze, Kałusz, Kielce, Sosnowitz und Graudenz 42 gr, Brześć, Białystok, Lublin, Tarnopol, Lodz, Czenstochau, Posen und Bromberg 40 gr, Piotrków und Radom 39, Łuck, Równe und Włocławek 35 gr.

Lemberg, 7. November. An der Börse wurden für Kartoffeln gehandelt, im Privathandel zahlte man für Hafer gestrige Preise. Tendenz behauptet, Stimmung ruhig. Fabrikkartoffeln 4.50—5 zł im Börsenhandel loco Podwołoczyska.

Danzig, 7. November. Für 100 kg in Gulden: Roggen 15.10, Gerste 16—17.75, Futtergerste 15.75 bis 16.25, Hafer 14.50—15.50, Erbsen 17—22.50, grüne 24—29, Viktoriaerbsen 28—34, Roggenkleie 11.25.

Berlin, 7. November. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen, märk. 224—225, Dezember 240.50—241, März 254.50—254.75. Roggen 163—165, Dezember 179.75—181.50, März 194 bis 195. Gerste, Braugerste 188—204, Futtergerste 167—180. Hafer, märk. 154—163, Dezember 169, März 183.50—184.50. Mais La Plata 195—196. Weizenmehl 27—32.50, Roggenmehl 22—25.25, Weizenkleie 10 bis 10.50, Roggenkleie 8.90—9.30. Viktoriaerbsen 32—38, kleine Speiseerbsen 25—28, Futtererbsen 21—22, Peluschken 20.50—22, Ackerbohnen 19—21, Wicken 23 bis 26, Lupinen, blaue 13.50—14.50, Lupinen, gelbe 16.50—17.20, Rapskuchen 18.50—19, Leinkuchen 23.40 bis 23.60, Trockenschnitzel 9.20—9.60, Soya-Extraktions-Schrot 18.40—18.60, Kartoffelflocken 14.60 bis 15.20. Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen per Dezember 240½—241 (Vortag: 239), per März 254½—254¾ (253). Roggen per Dezember 179¾—181½ (178¾), per März 194 bis 195 (192). Hafer per Dezember 170 (168), per März 183½—184½ (183).

Produktenbericht. Berlin, 8. November. Obwohl der Liverpooler Markt auf die scharfen Preissteigerungen auf den nordamerikanischen Terminmärkten nur schwach reagierte, zeigte die hiesige Produktenbörse auch heute wieder einen festeren Unterton. Das Angebot von Weizen aus dem Inlande ist nach wie vor mässig, und da die Mühlen weiter Nachfrage bekunden, konnten etwa 1—2 Mark bessere Preise als gestern erzielt werden. Roggen ist nach Berlin gleichfalls nur wenig offeriert und im Preise etwa 2 Mark fester. An der Küste kommt etwas mehr Angebot heraus, das zu erhöhten Forderungen nicht immer unterzubringen ist. Der Lieferungsmarkt folgte der Preisbewegung in Promptgeschäften. Weizen setzte bis 1¾ Mark, Roggen in beiden Sichten 1½ Mark fester ein, Weizen und Roggenmehle hatten laufendes aber kleines Bedarfsgeschäft. Die für Roggenmehl um 25 Pfennig erhöhten Forderungen sind kaum durchzuholen. Für Hafer bekundet der hiesige Konsum auf dem gegenwärtigen Preisniveau etwas bessere Nachfrage, namentlich in feinen Qualitäten. Gerste ist nur in feinsten Sorten und zum gedrückten Preise käuflich.

Vieh und Fleisch. Posen, 8. November. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 33 Rinder, 182 Schweine, 114 Kälber, 4 Schafe; zusammen 333 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Butter. Berlin, 7. November. Amtliche Notierung ab Erzeugerstation, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten; I. Qualität 182, II. Qualität 165, abfallende Sorten 149 Rmk. Tendenz: Ruhig.

Eier. Berlin, 7. November. Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 7. November. Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 20, Klasse A über 60 g 19, Klasse B über 53 g 17½, Klasse C über 48 g 15; frische Eier, Sonderklasse über 65 g 18½, Klasse A über 60 g 17, Klasse B über 53 g 16, Klasse C über 48 g 14; aussortierte kleine und Schmutzeier 11½. Auslandseier: Dänen, 18er 21; Estländer, 17er 17, 15½—16er 16½, leichtere 16; Litauer, grosse 15, normale 13; Bulgaren 14½; Rumänen 15; Russen, grosse 13¾—14¼, normale 13¼ bis 13½; Polen, grössere 12½, normale 11½—11¾; abweichende 12—13; kleine, mittel, Schmutzeier 10½ bis 11½. In- und ausländische Kühlhauseier: Extra grosse 15—16, grosse 14—14½, normale 12—12½, kleine 10—10½, Chinesen und ähnliche 11—14. Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Witterung: schön. Tendenz: freundlicher.

Metalle. Kattowitz, 7. November. Das Syndikat der polnischen Eisenhütten notiert für 1 Tonne franko Hütte: Stabeisen Grundpreis 350, Formeisen bis Nr. 24 einschliesslich 350, von Nr. 26 und darüber 390 zł, heissgewalztes Bandeisen 422.50, Universal-Eisen 390, dickes Blech bis 5 mm 525, Walzdraht üblicher Handelsgüte 397.50, Rangierschwellen ungelocht 525, Schienen unter 100 mm Höhe 385 zł, dazu Schwellen 462,50 zł.

Die Rohguss-Friedenshütte und die Vereinigten Oberschlesischen Königs- und Laurahütten, vertreten durch die Warschauer Gesellschaft für den Vertrieb von Rohmetallen, ul. Sienna 11, notiert für 1 Tonne Eisen 220 zł loco Ladestation.

(Schlusskurse) **Posener Börse.**

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	8. 11.	7. 11.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.).	49.50G	49.50G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken).	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	90.00+	90.00+
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	40.50G	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	23.00+	—*
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	64.25G	63.00G
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	117.00G
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	8. 11.	7. 11.		8. 11.	7. 11.
Bank Polski	167.00G	165.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	—	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	52.75G	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Grodek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

= Nachfrage. B. = Angebot. = + Geschäft * = ohne Ums.

Der Złoty am 7. November 1929: Zürich 57.85, London 43.50, New York 11.25, Mailand 214, Wien 79.54 bis 79.82, Budapest (Noten) 63.90—64.20, Prag 378.00.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 7. November. Das Leben und Treiben an der Warschauer Börse wird von Tag zu Tag lebhafter und interessanter. Die Umsätze kehren langsam wieder auf das normale Niveau zurück, die Nachfrage übersteigt in vielen Werten das Angebot. Den Auftakt bildete der Kursgewinn der Lilpop-Aktien am 5. November. Anlass dazu gaben verschiedene Gerüchte, und hauptsächlich wurde davon erzählt, dass sich amerikanisches Kapital an diesem Unternehmen stark beteiligen will. Die Haussestimmung von Lilpop übertrug sich dann auf die Bank Zachodni, die ein grosses Aktienpaket der Gesellschaft besitzt. Ausserdem waren Bank Zachodni bis jetzt etwas unter dem tatsächlichen Wert notiert. Heute lagen Lilpop und Bank Zachodni zwar etwas schwächer, allgemein ist man jedoch der Ansicht, dass dies nur eine vorübergehende Erscheinung ist. Bank Polski lag 2 zł höher, der grösste Teil der Bankaktien behauptet, Bank Zachodni 2.50 zł schwächer. Siła und Światło lagen 50 gr niedriger. Warschauer Zucker-Aktie war stark gesucht, zu Abschlüssen kam es aber nicht, da keine Ware herauskam. Warschauer Kohle gewann bei lebhaften Umsätzen 4 zł. Am Metallaktienmarkt wurden die grössten Umsätze verzeichnet. Modrzejów, Starachowice und Ostrowieckie gewannen bis zu 2.25 zł. Letztere konnte nach erfolgter Dividendenverteilung von 14 Prozent für 1928/29 die Notierungen für alle drei Emissionen ausgleichen. Nur Lilpop verlor, wie bereits erwähnt, 1.50 zł. Sonst beschäftigte man sich noch mit Lebensmittelaktien, hauptsächlich mit Haberbusch.

Am Markt für festverzinsliche Werte hat sich nur sehr wenig geändert, die Haussestimmung des Aktienmarktes konnte hier keinen Einfluss ausüben. Der grösste Teil der Anleihen war gut behauptet. Eine Ausnahme bildete die Dolarówka mit einem Gewinn von 2.50 zł bei lebhafter Nachfrage und kleinem Angebot. In privaten Pfandbriefen waren die Umsätze immer noch minimal und beschränkten sich nur auf bestimmte Werte.

Auch der Devisenmarkt bot das übliche Bild. Das Geschäft konnte sich auch heute nicht beleben, da Devisen London und New York nur selten, der Dollar sogar überhaupt nicht gefragt wurden. Die Gesamttendenz war uneinheitlich, die Kursveränderungen nach beiden Seiten waren klein. Höher lagen Prag, Rom und Kopenhagen, schwächer London und Paris, Rest behauptet.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.91²/₅, Goldrubel 4.64, Czerwoniec 1.59 $, 100 $ im Kabelverkehr zwischen Banken 891,72½.

Amtlich nicht notierte Devisen: Brüssel 124.74, Belgrad 15.76, Budapest 155.90, Bukarest 5.33, Oslo 238.97, Helsingfors 22.44, Madrid 126.45, Riga 171.75, Stockholm 239.58, Danzig 173.88, Berlin 213.33, Montreal 8.73½, Sofia 6,45.

Fest verzinsliche Werte.

	7. 11.	6. 11.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	66.50	64.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	50.50	50.50
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	80.50
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	—
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	118.00	118.00
7% Stabilisierungsanleihe	88.00	—

Industrieaktien.

	7. 11.	6. 11.		7. 11.	6. 11.
Bank Polski	170.00	168.00	Węgiel	76.00	72.00
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	119.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	77.50	80.00	Nobel-Stand.	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	78.50	78.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	36.00	37.50
Puls	—	—	Modrzejów	20.50	19.50
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	76.25	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	25.00	22.75	Rohn	—	—
Brown Bover.	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Staporków	—	—
Siła i Światło	105.00	105.50	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	80.00
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłków	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	106.00	106.00
W. T. F. Cukru	—	31.00	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: steigend.

Ostdevisen. Berlin, 7. November. Auszahlung Warschau 46.725—46.925, Kattowitz 46.75—46.95, Posen 46.75—46.95. Noten: Grosse polnische Złotynoten 46.675—47.025, Lit 41.48—41.82.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Amtliche Devisenkurse.

	7. 11. Geld	7. 11. Brief	6. 11. Geld	6. 11. Brief
Amsterdam	359.09	360.89	—	—
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.39	43.60	43.39	43.605
New York	8.8775	8.9175	8.8775	[illegible]
Paris	35.0350	35.21	35.04	[illegible]
Prag	26.3450	26.47	26.34	26.47
Rom	46.5950	46.63	46.59	[illegible]
Kopenhagen	238.35	239.55	238.32	239.52
Stockholm	—	—	238.91	[illegible]
Wien	125.09	125.71	125.09	125.71
Zürich	172.36	173.22	172.35	173.22

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 8. November. Der feste Verlauf der gestrigen New Yorker Börse hatte schon die Kursentwicklung abends in Frankfurt kräftig beeinflusst und wurde auch als Grund dafür angegeben, dass sich im heutigen Vormittagsverkehr die freundliche Stimmung erhielt. Im Gegensatz hierzu war dann die Eröffnung der heutigen Börse ziemlich enttäuschend. Man hatte sich von dem scharfen Rückgang der Börsenkredite drüben eine Anregung versprochen, zumal auch der hiesige Geldmarkt eine erneute Erleichterung erfuhr. Es kam aber dann zu den ersten Kursen doch verschiedentlich Ware an den Markt, die vielleicht aus Kreisen der im Investment-Trust, vielleicht aber auch aus den gestern gemeldeten Schwierigkeiten bei der Frankfurter Bankfirma Paul Schlesinger, Trier und Comp. herrührte. In den meisten Fällen wurden die gestrigen Schlusskurse sogar noch überschritten, die hohen Freiverkehrstaxen behaupteten sich aber nicht. Schiffahrts- und Bankaktien lagen sehr ruhig, für Montanwerte regte die Verschärfung des englischen Bergarbeiterkonfliktes etwas an. Essener Steinkohle plus 5 Prozent, Ilse plus 2 Prozent, Harpener plus ¾ Prozent und später nochmal plus 1¾ Prozent. Von den übrigen Märkten fielen Deutsch Linoleum, Bemberg und Polyphon mit Kursgewinnen bis zu 5 Prozent auf. Chadeaktien waren sogar um 10 Mark befestigt. Im Verlaufe wurde das Geschäft zeitweise etwas lebhafter, die Kursgestaltung war zwar keine einheitliche, es überwogen aber zunächst kleine bis 1 Prozent betragende Besserungen. Reichsbank zogen um 3½ Prozent an und Svenska um 5 Mark. Später wurde es dann unter Führung von Kunstseidenwerten und Polyphon allgemein etwas schwächer. Die Spekulation verhielt sich mit Rücksicht auf eine heute bei der Frankfurter Allgemeinen stattfindenden Aufsichtsratssitzung, von der angeblich wichtige Entscheidungen abhängen sollen, reserviert. Anleihen im Verlaufe nachgebend, Ausländer geschäftslos und nur wenig verändert. Pfandbriefmarkt überwiegend befestigt, bei Liquidationspfandbriefen traten Besserungen bis zu 1 Prozent und mehr ein. Devisenmarkt ruhig, Spanien schwächer. Yen weiter fest. Die Erleichterung des Geldmarktes kam auch heute in einer weiteren Ermässigung der Sätze zum Ausdruck, man nannte Tagesgeld mit 6½—8½, Monatsgeld mit 8½—10 Prozent, und Warenwechsel mit ca. 7⅜ Prozent.

(Anfangskurse.) **Terminpapiere.**

	8. 11.	7. 11.		8. 11.	7. 11.
Dt. R.-Bahn	86.00	86.12	Goldschmidt	—	65.25
A.G.f.Verkehr	126.50	126.25	Hbg. Elk.-Wk.	133.25	131.75
Hamb. Amer.	109.00	108.50	Harpen. Bgw.	137.00	136.25
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	121.00	120.00
Hansa	—	—	Holzmann	89.75	—
Nordd. Lloyd.	104.25	103.75	Ilse Bgbau.	211.00	—
Al.Dt.Kr.Anst.	120.00	120.00	Kali. Asch.	202.00	201.25
Barmer Bank	119.50	120.00	Klöcknerw.	99.00	98.75
Berl.Hls.-Ges.	187.75	187.25	Köln-Neuess.	118.75	118.50
Com.u.Pr.-Bk.	166.12	165.75	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	246.50	246.75	Mannesmann	100.25	100.25
Deutsch.Bank	157.25	157.75	Mansf. Bergb.	116.25	112.50
Disc.-Ges.	157.25	157.75	Metallwaren	116.75	—
Dresdner Bk.	153.00	153.00	Nat. Auto-Fb.	20.12	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	283.50	282.00	Oschl. Koksw.	95.87	95.25
A. E. G.	171.75	171.50	Orenst. u. Kop.	—	77.00
Bergmann	208.00	203.50	Ostwerke	220.50	220.00
Berl. Msch.-F.	59.50	60.75	Phönix Bgbau	—	105.00
Buderus	66.00	—	Rh.Braunkoh.	253.50	254.50
Cop. Hisp. Am.	375.00	364.25	Rh. Elek.-W.	151.75	148.00
Charl. Wasser	87.00	87.37	Rh. Stahlwk.	105.50	105.25
Conti Caoutch.	146.75	144.50	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	44.50	47.00	Rütgerswerke	74.75	74.00
Dessauer Gas	171.00	169.00	Salzdetfurth	327.00	323.00
Dt. Erdöl-Ges.	100.50	99.87	Schl. Elek.-W.	164.50	164.00
Dt. Maschinen	—	—	Schackt. & Co.	193.00	190.00
Dynam. Nobel	—	86.75	Siem.&Halske	311.25	307.25
El. Lief.-Ges.	169.62	168.75	Tietz, Leonh	162.00	163.50
El. Licht u.Kr.	173.75	172.50	Transradio	—	128.00
Essen. Steink.	132.50	129.00	Ver.Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	183.87	183.25	Ver. Stahlw.	107.00	106.37
Felten u.Guill.	119.50	119.37	Westeregeln	207.00	208.25
Gelsenk.Bgw	129.00	128.50	Zellst. Waldh.	200.50	200.00
Ges. f. el. Unt.	174.87	173.00	Otavi	—	59.00

	8. 11.	7. 11.
Ablös.-Schuld 1-60 000	50.10	50.10
" 60-90 000	50.10	50.10
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	9.70	9.60

Industrieaktien.

	8. 11.	7. 11.		8. 11.	7. 11.
Accumulator.	119.25	119.50	Laurahütte	58.00	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	142.50	Motor. Deutz	—	65.25
Bemberg	211.00	206.50	Nordd. Wolle.	105.00	105.50
Berger, Tiefb.	306.00	303.00	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	—	—
Dt Wolle	12.75	12.62	Sachsenwerke	97.00	95.00
Dt. Eisenhd.	68.75	68.25	Sarotti	137.75	—
Feldmühle	169.50	168.25	Schl.Bgb.u.Zk	87.75	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	17.00	16.25
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	228.25	225.00
Körting, Gebr.	65.62	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	165.00	—			

Tendenz: enttäuschend.

Amtliche Devisenkurse.

	8. 11. Geld	8. 11. Brief	7. 11. Geld	7. 11. Brief
Buenos Aires	1.728	1.732	1.715	1.71[illegible]
Bukarest	—	—	—	—
Canada	—	—	—	—
Japan	—	—	—	—
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.366	20.406	20.37	20.41
New York	4.1750	4.1830	4.1750	4.183[illegible]
Rio de Janeiro	—	—	—	—
Uruguay	—	—	—	—
Amsterdam	168.54	168.88	168.52	168.8[illegible]
Athen	—	—	—	—
Brüssel	58.40	58.52	58.40	58.5[illegible]
Danzig	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
Italien	21.87	21.91	21.87	21.91
Jugoslavien	—	—	—	—
Kopenhagen	111.89	112.11	111.87	112.09
Lissabon	—	—	—	—
Oslo	111.87	112.09	111.87	112.09
Paris	16.44	16.48	16.445	16.485
Prag	—	—	—	—
Schweiz	80.92	81.08	—	—
Sofia	—	—	—	—
Spanien	—	—	—	—
Stockholm	112.15	112.37	112.16	112.38
Stalin	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Kairo	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Reykjawik 100 Kronen	92.19	92.37	92.19	92.37
Riga	—	—	—	—

Aus Ostdeutschland.

* **Görlitz, 7. November.** In den letzten Monaten versetzten eine Anzahl hintereinander folgender Brandstiftungen in Kodersdorf, im Kreise Görlitz, die ganze Bevölkerung in größte Aufregung und veranlaßten viele Besitzer, nachts selbst über ihre Gehöfte zu wachen. Diese Massenbrandstiftungen scheinen jetzt eine überraschende Aufklärung gefunden zu haben. Es gelang nämlich, die unter seltsamen Umständen eingetretene Feuersbrunst beim Landwirt Zumkehr aufzuklären. Als Brandstifter wurde der erst 18 Jahre alte Landwirtssohn Erich Wiedmer, der Zeitungsbote einer Görlitzer Tageszeitung ist, ermittelt. Er hat gestanden, den Brand auf dem Nachhausewege von der Kirmes in Mückenhain angelegt zu haben. Als Motiv gibt er an, er habe es so gern gehört, wenn die Feuerhörner bliesen! Man vermutet, daß er auch die übrigen zahlreichen Brände angelegt hat. Die Eltern des Brandstifters sind achtbare Leute und werden jetzt ihre ganze Wirtschaft für Schadenersatz verlieren. Der verlorene Sohn hatte schon früher einmal beim Spiel mit Zündhölzern die elterliche Scheune angesteckt, so daß sie niederbrannte.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Gnesen, 7. November.** Vor der Strafkammer stand Walenty Westfal aus Schokken unter der Anklage, am 23. Juni d. J. durch einen Messerstich den Stefan Jerse getötet zu haben. Der Angeklagte entschuldigte sich mit vollständiger Trunkenheit. Das Gericht verurteilte ihn wegen Totschlags zu 5 Jahren Gefängnis.

* **Thorn, 7. November.** Vor dem Bezirksgericht fand am Dienstag der Prozeß gegen die wegen Verrats militärischer Geheimnisse angeklagten Gebrüder Leon und Paweł Haftke und Maksymilian Piechocki statt. Die Brüder H. waren s. Zt. in der lithographischen Abteilung der Artillerie-Fähnrichsschule in Thorn beschäftigt. Wir entnehmen dem Gerichtsbericht des „Sł. Pom.", daß Leon H. geheime Akten entwendet, Paweł H. diese photographiert und P. sie an Deutschland ausgeliefert haben soll. Das Gericht tagte unter dem Vorsitz des Richters Dr. Piasecki, die Anklage vertrat Staatsanwalt Bieńkowski, die Verteidigung lag in den Händen der Rechtsanwälte Nowosielski aus Posen und Sokulski aus Thorn. Es waren einige Zeugen und militärische Sachverständige hierzu geladen. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt und dauerte von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Die bisher unbestraften Angeklagten bekannten sich schuldig. P. wurde als Initiator zu 6 Jahren Zuchthaus, Leon H. zu 5 Jahren und Paweł H. zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt, wobei allen drei Angeklagten die Untersuchungshaft angerechnet wurde.

Sport und Spiel.

Teutonia — Warta.

Am 17. d. Mts. mittags 12 Uhr findet im Saale des Kino „Metropolis" eine Begegnung zwischen dem deutschen Mannschaftsmeister „Teutonia"-Berlin und dem polnischen Mannschaftsmeister „Warta"-Posen statt. „Teutonia" hat zu diesem Kampfe folgende Mannschaft aufgestellt: Rohde, Stegemann, Jonschker, Koniezny, Eckardt, Müller und Korduan.

In Buenos Aires ist Uruguay, der Weltmeister im Fußball, von einer Mannschaft Paraguays 3 : 0 geschlagen worden. Die Sieger spielten 75 Minuten mit 10 Mann, da Vichini in der 15. Minute einen Beinbruch erlitt.

Die 23. Partie zwischen Aljechin und Bogoljubow, im Haag ausgetragen, endete nach 83 Zügen remis. Bisher kann Aljechin einen recht großen Punktvorsprung behaupten.

Wettervoraussage für Sonnabend, 9. November.

= **Berlin, 8. November. Für das mittlere Norddeutschland: Trübe mit Regen, später wieder etwas Aufheiterung mit westlichen Winden. Temperatur im ganzen nur wenig höher. Für das übrige Deutschland: Im Süden Regen, im Westen Uebergang zu unbeständigem Wetter, im Osten Wetterverschlechterung.**

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Bohnen mit Schweinefleisch.** (Für 4 Personen.) Zutaten: 1 Liter kochendes Wasser, 1 Eßlöffel Salz, 1 Zwiebel, 2 Pfund Bohnen, 1 Stengel Bohnenkraut, 1 Pfund Schweinefleisch, 2 Eßlöffel Mehl, 10 Tropfen Maggis Würze, 1 Eßlöffel feingehackte Petersilie. Zubereitung: Die von den Fäden befreiten, gut gewaschenen Bohnen werden mit dem Bohnenkraut und der feingeschnittenen Zwiebel in das kochende Wasser gegeben. Das gewaschene, geklopfte Schweinefleisch gibt man dazu, salzt und läßt alles auf kleinem Feuer gar kochen. Kurz vor dem Anrichten rührt man das in etwas kaltem Wasser glattgequirlte Mehl daran, läßt gut durchkochen, schmeckt mit Maggis Würze ab und streut die gehackte Petersilie über das fertige Gericht.

EINZIG FÜR UNSERE WEGE UND FÜR UNSERE VERHÄLTNISSE - Preise ab zł. 10.650
CHEVROLET 6 Cyl.
CHEVROLET
LOCO FABRIK WARSCHAU

Die höchste Zeit
für den Einkauf der Lose der I. Klasse der Staatslotterie ist angekommen!
Schon am 14. und 15. November
d. Js. Ziehung der I. Klasse!
Haupttreffer: 750 000 Zł.
Gesamtbetrag der Gewinne: 32.000.000
Jedes zweite Los gewinnt!
Beeile Dich also und kaufe ein Glückslos in der volkstümlichsten Kollektur
W. KAFTAL i Ska. Katowice, ul. św. Jana 16
Filialen: Król. Huta, ulica Wolności 26 / Bielsko, Wzgórze 21
Letztens fielen unter anderem in unserer Kollektur folgende Gewinne:

Gewinn		Nummer	Gewinn		Nummer
Zł 80 000,—	auf die Nummer	41 850	Zł 15 000,—	auf die Nummer	36 339
„ 60 000,—	„ „ „	100 305	„ 10 000,—	„ „ „	21 892
„ 60 000,—	„ „ „	133 709	„ 10 000,—	„ „ „	41 044
„ 50 000,—	„ „ „	26 104	„ 10 000,—	„ „ „	52 163
„ 30 000,—	„ „ „	15 054	„ 10 000,—	„ „ „	78 182
„ 20 000,—	„ „ „	149 439	„ 10 000,—	„ „ „	77 620
„ 15 000,—	„ „ „	12 687	„ 10 000,—	„ „ „	121 298
„ 15 000,—	„ „ „	152 033	„ 10 000,—	„ „ „	80 034
„ 15 000,—	„ „ „	91 682	„ 10 000,—	„ „ „	112 996

und mehrere Tausende Gewinne zu Zł 5000.—, 3000.—, 2000.—, 1000.— in der Gesamthöhe von mehreren Millionen Złotys.
Spielpläne kostenlos! Spielpläne kostenlos!
Hier abschneiden:
Bestellschein
Bestellschein an die Kollektur W. Kaftal i Ska., Katowice, ul. św. Jana 16.
Hiermit bestelle ich für die I. Staatl. Klassen-Lotterie
. . . . . . ¼ Lose à 10.— Złoty
. . . . . . ½ Lose à 20.— Złoty
. . . . . . 1/1 Lose à 40.— Złoty
Den Betrag werde ich nach Erhalt der Lose mittels der durch die Kollektur beigefügten Zahlkarte P. K. O. 304 761 überweisen.
Name und Vorname: . . . .
Genaue Adresse: . . . .
Bestellschein

Nadzwyczajne Walne Zebranie

Akcjonarjuszów Banku Cukrownictwa Spółki Akcyjnej w Poznaniu

odbędzie się

w piątek, dnia 6 grudnia 1929 r., o godz. 12-tej w poł. w Poznaniu w gmachu Banku Cukrownictwa, ul. Sew. Mielżyńskiego 7,

w sali posiedzeń Rady Nadzorczej.

Porządek obrad:

1. Zagajenie.
2. Zmiana uchwały Walnego Zebrania z dnia 10 maja 1929 r. w przedmiocie warunków podwyższenia kapitału zakładowego ze zł 9 000 000.— na zł 12 000 000.—, a mianowicie odnośnie terminów płatności rat, udziału w zyskach i zamknięcia subskrypcji.
3. Zmiana § 2 statutu, celem uzgodnienia tekstu z prawem bankowem z dnia 17 marca 1928 r. (Dz. U. R. P. Nr. 34) mianowicie § 2 B. odnośnie korzystania z kredytów w Banku — § 2 C. odnośnie przyjmowania papierów wartościowych — § 2 D. odnośnie przechowania i dalszego oddawania w zastaw papierów wartościowych.

Do udziału w Walnem Zebraniu zaprasza się wszystkich akcjonarjuszy. Prawo uczestniczenia mają ci akcjonarjusze, którzy złożą akcje Banku Cukrownictwa w wartości nominalnej conajmniej zł 100.— lub a o ile tychże dotychczas nie otrzymali, odpowiednie noty ugodowe lub kwity depozytowe Banku Cukrownictwa na pięć dni roboczych przed Walnem Zebraniem, t. j. najpóźniej dnia 30 listopada br. do godz. 3-ciej po południu w Centrali Banku w Poznaniu lub w Oddziałach Banku Cukrownictwa w Warszawie i we Lwowie lub też u polskiego notarjusza, który poświadczyć winien, iż akcje złożone zostały u niego na przechowanie, aż do ukończenia Walnego Zebrania.

Poznań, dnia 7 listopada 1929 r.

Zarząd
Banku Cukrownictwa, Spółki Akcyjnej w Poznaniu.

Trikotwäsche Socken
H. Seeliger
św. Marcin 43.

Wir suchen dauernd **Hypothekengelder** an erster Stelle zu hohen Zinssätzen auf erstklassige Grundstücke in Stadt und Provinz. „**Merkator**" Sp. z o. o., Poznań, Skośna 8 Tel. 1536.

Hebamme Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2,
1 Treppe l., früh. Wienerstr.
in Poznań im Zentrum,
2. Haus v. Plac Św. Krzyski
früher Petriplatz.

Evgl. **Arbeiterfamilie** mit Hofgängern für sofort gesucht. Offerten an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1819**.

AUG. HOFFMANN
Baumschulen u. Rosenkulturen, Gniezno
Tel. 212 Kontor: ul. Trzemeszeńska 42 Tel. 212
liefert für die
Herbstpflanzung
in bekannter erstklassiger Ware
sämtliche Baumschulenartikel
speziell **Obst- und Alleebäume, Frucht- und Ziersträucher, Koniferen, Hecken- und Staudenpflanzen.**
Ferner große Posten **erstklassiger Stamm- und Buschrosen**
in den besten und neuesten Sorten.
Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen.
Beschreibendes Sorten- und Preisverzeichnis gratis!

Sommersprossen
Sonnenbrand, gelbe Flecke u. andere Hautunreinigkeiten beseitigt unter Garantie
„**Axela-Crème**"
½ Dose: 2.50 zł
1/1 Dose: 4.50 zł
dazu „Axela-Seife" 1 Stück: 1.25 zł.
In Apotheken, Drogenhandlung. u. Parfümerien od. direkt durch die Firma
J. Gadebusch. Poznań Nowa 7

Nerven-Sanatorium Dr. Curt Sprengel
(fr. San.-R. Dr. Kleudgen)
Kurort Obernigk bei Breslau
Telefon 12
Kräftigungs- und Entziehungskuren (Morphium, Alkohol usw.) Malariakuren. Psychoanalyse Psychotherapie. Vornehme Familienpflege für chronisch u. psychisch Kranke. Das ganze Jahr geöffnet.
Eigene Milchkuranstalt. Mäßige Preise.

Stellengesuche

Junges, besseres **Mädchen** sucht Stellung als **Kinder- oder Stubenmädchen**. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angeb. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1820**.

Neu erschienen!
Deutscher Heimatbote in Polen
Jahrbuch des deutschen Volkstums
Kalender für 1930
von Paul Dobbermann — Preis zł 2,10
Unentbehrliches Nachschlagebuch für jedes Haus, Jahrmarkt-Verzeichnis sämtl. Wojewodschaften.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag **Kosmos** Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, Telephon 68 23.

Stellenangebote

Junges Stuben- u. Kindermädchen mit guten Empfehlungen gesucht. Anmeld. von 2—4 u. 8—9 Uhr nachmittags. Matejki 47, I. Stock links.

Mädchen f. alles, m. ... Kochkenntn., d. dtsch. u. poln. Spr. mächt., m. nur g. Zeugn. p. sof. ges. od. 15. 11. Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. 1817.



Der britische Botschafter für Moskau

Die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Rußland steht unmittelbar bevor, nachdem jetzt auch das englische Unterhaus Hendersons Rußlandpolitik gebilligt hat. Zum englischen Botschafter in Moskau soll Sir Robert Hodgson ernannt werden.

Der Siegelsdorfer Prozeß.

Fürth, 7. November.

Im Prozeß wegen des Siegelsdorfer Eisenbahnunglücks wurde der Angeklagte, Oberbahnmeister Stuhlfath, vernommen, der im Sommer 1927 auf der Strecke westlich Siegelsdorf, wo im Juni 1928 die große Katastrophe geschah, an Stelle des bayerischen Oberbaues den sogenannten Reichsoberbau auszuführen und aus der Kurve mit 600 Meter Radius eine solche mit 60 Meter zu machen hatte.

Der Angeklagte behauptet, daß es sich bei der geringen Bausumme, die zur Verfügung gestanden habe, nur um Flickarbeit handeln konnte. Am 9. Juni, dem Sonnabend vor dem Unglückstage, habe er zwischen 10 und 10½ Uhr die bis dahin ausgeführten Arbeiten mit der Wasserwaage nachgeprüft und in Ordnung gefunden. Gegen ½1 Uhr, nach Beendigung der Arbeiten, habe der mitangeklagte Rottenführer Volland die für diesen Tag vorgesehene Arbeit als ordnungsgemäß ausgeführt gemeldet. Das Langsamfahrt-Signal habe Volland daher entfernt. Stuhlfath habe sich auf Volland als bewährten Vorarbeiter verlassen.

Auf die Frage des Staatsanwalts, warum Stuhlfath die Arbeiten nicht in der Fahrtrichtung habe ausführen lassen, wie heute die Vorschrift lautet, erklärt dieser, daß das eine Vorschrift sei, die vermutlich erst auf die Erfahrung von Siegelsdorf hin herausgegeben worden sei.

Minister Patek.

Warschau, 8. November. (AW.) Minister Patek hält weitere Konferenzen mit maßgebenden Stellen ab. Diese Konferenzen stehen im Zusammenhang mit den Moskauer Arbeiten des Ministers. Minister Patek soll Warschau noch in dieser Woche verlassen.

Aus der Republik Polen.

Gang nach Canossa?

Warschau, 8. November. Die Katholische Publizistische Agentur meldet, daß der Mariawitenbischof Kowalski an das polnische Episkopat einen offenen Brief gerichtet habe, in dem er angeblich die Bereitwilligkeit erklärt, zur katholischen Kirche zurückzukehren. In dem Briefe werden nach der genannten Agentur zehn Bedingungen gestellt, unter denen die Mariawiten der katholischen Kirche beitreten wollten. In polnischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die Bischöfe den Brief nicht beantworten könnten, weil nur die päpstliche Kurie die in dem Briefe berührten Fragen erledigen könne.

Diplomatenjagd.

Warschau, 8. November. Der Staatspräsident hat sich in Begleitung des Chefs der Zivilkanzlei, Dr. Lisiewicz, und des Chefs der Militärkanzlei, Obersten Glogowski, sowie der Adjutanten Major Jurgielewicz und Rittmeister Suszynski nach Teschen begeben. Seine Teschener Reise steht im Zusammenhang mit der Diplomatenjagd in den Teschener Wäldern. Die Rückkehr des Staatspräsidenten wird am Sonntag erwartet.

Kommunistenkundgebungen.

Warschau, 8. November. (AW.) Gestern versuchten die Kommunisten in der ul. Zelazna einen Umzug zu formieren, der jedoch von der Polizei vereitelt wurde. Die Zersprengten begaben sich nach der ul. Chlodna, wo sie versuchten, eine Versammlung abzuhalten. Weitere Demonstrationen wurden von den Kommunisten in der ul. Karmelicka, auf dem Pilsudski-Platz und an der Ecke ul. Dzika und Niska versucht.

Drei neue Verträge mit Rumänien.

Warschau, 8. November. Zwischen Polen und Rumänien sind drei Verträge, die den direkten Eisenbahn- und Transitverkehr regeln, unterzeichnet worden.

Der polnische Botschafter für London.

Warschau, 8. November. Wie die Polnische Telegr.-Agentur aus London meldet, wird der Botschafter Sklirmunt am 19. November im Buckingham-Palast dem Prinzen von Wales seine Beglaubigungsdokumente überreichen.

Spaziergang.

Warschau, 8. November. (AW.) Gestern mittag benutzte Marschall Pilsudski das schöne Herbstwetter zu einer längeren Autospazierfahrt. In den Aleje Ujazdowskie stieg der Marschall aus und begab sich in den Ujazdowski-Park, um dann zu Fuß, von der versammelten Menge begeistert begrüßt, nach dem Belvedere zurückzukehren. Der Marschall war begleitet von seinem Leibadjutanten Major Busler.

Ein Aufruf gegen Woldemaras.

Wenn eine Diktatur zu Ende ist ...

Kowno, 8. November. (AW.) Der Landwirtschaftsminister Aleksa hat einen Aufruf gegen Woldemaras erlassen. Dieser Aufruf wirft ein grelles Licht auf die Verhältnisse, die zu Regierungszeiten des Herrn Woldemaras geherrscht haben. Es stellt sich heraus, daß Woldemaras, bevor er irgendwelche Verfügungen herausgab, nicht die Meinung der betreffenden Minister einholte, so daß diese von den Maßnahmen, die zum Bereich ihres Ressorts gehörten, erst aus den Zeitungen erfuhren. In Angelegenheiten, die mit der Assignierung von Krediten verbunden waren, holte er nicht die notwendigen Kabinettsbeschlüsse ein, sondern entschied selbständig über die Staatsausgaben. Natürlich, so schließt Minister Aleksa, waren die Kompetenzen der Minister auf den Nullpunkt gebracht, und die Minister können keineswegs für das diktatorische Vorgehen Woldemaras' die Verantwortung tragen.

Tschechische Regierungskombinationen.

Prag, im November.

„Lidové Listy" vom 3. November stellen fest, daß die bisherigen Regierungsparteien 147 Abgeordnetenmandate, die sozialistischen Parteien aber bloß 71 errangen. Diese Parteien haben wohl das Recht, an der Regierung teilzunehmen, haben aber nicht das Recht, irgendeine Partei, die an der Regierung teilnehmen will, aus dieser hinauszuwerfen, weil sie dazu nicht stark genug sind. Während die stärkste Partei, die tschechische Agrarpartei, den Standpunkt vertritt, daß die bisherigen Koalitionsparteien den Kern der neuen Mehrheit bilden sollen, sind die tschechischen Sozialdemokraten gegen die Aufnahme aller bisherigen Koalitionsparteien in die neue Mehrheit. Sie verhandeln mit den deutschen Sozialdemokraten, um ihre Macht so zu stärken, daß sie über eine neue Regierung auf einer ganz anderen Grundlage verhandeln könnten. Es hängt nun alles von der Festigkeit der Gemeinbürgschaft der Parteien der alten Koalition und von dem Programm, mit dem die Sozialisten in die Regierung eintreten wollen, ab. Viele Mitglieder der alten Koalition schlagen die Bildung eines Minoritätenkabinetts vor, welches mindestens für den Staatsvoranschlag auch gegen alle sozialistischen Stimmen eine Mehrheit finden würde. Dann verweist das Blatt auf die Ausführungen der „Vossischen Zeitung" vom 2. November, sie schreibt, daß es wahrscheinlich zu einer rot-grünen Koalition kommen wird, die 166 Stimmen haben würde (62 tschechische und deutsche Agrarier, 91 tschechische und deutsche Sozialisten und 13 tschechische Gewerbeparteiler). Eine solche Regierung strebe Dr. Benesch an. Diese Kombination hat aber, erklären „Lidové Listy", eine sehr schwache Seite: die deutschen Sozialdemokraten, von denen das Schicksal dieser Regierung abhängen würde. Die deutschen Sozialdemokraten sind halbe Bolschewisten und mehr als halbe Negativisten und würden eigentlich die ganze Koalition kommandieren und sie jeden Augenblick bedrohen. Und wie würden sich mit diesen Radikalsozialisten die Agrarier und deren mächtiger rechter Flügel verständigen? ... Die Stärke der nichtsozialistischen Parteien kann nicht unterschätzt werden, weil diese niemand ersetzen kann.

Die slowakische Volkspartei und Dr. Tuka.

Der Führer der Slowakischen Volkspartei, Hlinka, veröffentlicht im „Slovak" vom 31. 10. einen Aufsatz, in dem es u. a. heißt: Am 8. Oktober traten wir aus der Regierung aus, weil wir Tuka, unseren Mitkämpfer, nicht verleugnen wollten. Im Wahlkampf erzielten wir an 100 000 Stimmen mehr als bei den Landes- und Gemeindewahlen. Es tut uns leid, daß Tuka kein Mandat hat, obwohl wir alles Erdenkliche dazu getan haben. In der Ostslowakei wurde aber wieder Wahlschwindel getrieben. Es ist unmöglich, daß Tuka von den dortigen Slovaken kein Mandat erhalten hätte. Dies ist nur dadurch möglich, daß man wieder die Wahlergebnisse fälschte, wie zu Beginn der Republik. Der Mißerfolg Tukas bedeutet noch nicht, daß wir ihn verleugnen. Wir werden hinter ihm stehen, bis man klipp und klar nachweist, daß er das ist, wofür man ihn heute ausgibt. — In einer am 31. Oktober in Rosenberg abgehaltenen Sitzung der Leitung der Slowakischen Volkspartei wurde beschlossen, Tuka nahezulegen, auf sein Mandat zu verzichten. Die Partei versprach, falls er dies tun würde, alles im Interesse seiner Freilassung unternehmen zu wollen, erklärte jedoch, im Falle seiner Weigerung nichts weiter für ihn tun zu können. Tuka antwortete, daß er sich den Beschlüssen seiner Partei unterwerfen werde.

Tragischer Tod einer deutschen Tänzerin in Paris.

Die Berliner Tänzerin Lena Amsel, die seit mehreren Jahren in Paris lebt, ist bei einem Autounglück im Walde von Fontainebleau ums Leben gekommen. Der von der Tänzerin selbst gesteuerte Wagen geriet ins Schleudern, stürzte um und explodierte. Lena Amsel und ihre Begleiterin erlitten den Verbrennungstod. Sie war erst 30 Jahre alt.

Viscount d'Abernon über die Juden

Der ehemalige Botschafter Englands in Berlin, Viscount d'Abernon, veröffentlicht demnächst den zweiten Band seiner Lebenserinnerungen. Wir finden darin die folgende bemerkenswerte Aufzeichnung über die deutschen Juden:

17. September 1923. Berlin.

Einer der unerklärlichsten und beunruhigendsten Züge der mitteleuropäischen Politik von heute ist die Tatsache, daß die führenden Juden, hauptsächlich die Beherrscher der Presse, antienglisch sind ... Ich kann mich nur an eine einzige Ausnahme erinnern, und zwar Theodor Wolff vom „Berliner Tageblatt", der deshalb nur nicht antienglisch ist, weil er noch mehr antipoincaréistisch ist. Es ist auffallend, daß man bei den Juden keine Spur von Dankbarkeit für die Engländer findet, die sich verhältnismäßig großzügig ihren Glaubensgenossen gegenüber gezeigt haben, wie das Fehlen jedes Antisemitismus in England beweist. Ebenso fehlt auch nur der geringste Dank für unsere Unterstützung der zionistischen Bewegung. Die Juden ziehen Paris vor, wo sie sowohl vor und nach dem Dreyfus-Prozeß mißhandelt wurden, und sogar Deutschland, wo vor dem Krieg kein Jude Offizier werden konnte, ist ihnen lieber als England, wo sie seit langem gleiche staatsbürgerliche Rechte besitzen.

Wenn man alles über die Juden sagen will, was zu sagen ist, muß ich aus eigener Erfahrung hinzufügen, daß sie die treuesten Freunde und die klügsten Berater sind. Ich würde jedem Angelsachsen, der sich ins Geschäftsleben hineinwagt, den Rat geben: „Tun Sie nichts, ohne sich einen jüdischen Mitarbeiter oder Ratgeber gesichert zu haben, am besten ist, wenn Sie einen Juden haben, der sich entsprechend hoch beteiligt und mit Ihnen zusammen arbeitet. Sollten Sie keinen Juden wissen, nehmen Sie einen Schotten; aber tun Sie nichts ohne den einen oder den anderen. Beide haben einen Instinkt und eine angeborene Begabung, die die anderen nicht erwerben können."

Deutsches Reich.

Nürnberger Woche in Budapest

Budapest, 8. November. (R.) Eine Nürnberger Woche wurde in Budapest eröffnet. Unter der Führung des Nürnberger Oberbürgermeisters Dr. Luppe sind die ersten Nürnberger Gäste in Ungarn gestern eingetroffen. Eine ungarische Abordnung war ihnen bis zur Landesgrenze entgegengefahren. Ein Vertreter des ungarischen Kultusministeriums betonte bei der Begrüßung, daß die Erinnerungen an die ungarische Woche in Nürnberg noch bei allen Ungarn lebendig seien. Er hoffe, daß auch die Nürnberger Gäste unvergeßliche Eindrücke von der Nürnberger Woche in Budapest erhalten möchten, die einen Einblick in das ganze Bildungswesen Nürnbergs geben soll. Der Nürnberger Oberbürgermeister erklärte, daß die Deutschen nach Budapest gekommen seien mit dem Willen zur gemeinsamen Kulturarbeit. Spät abends traf gestern auch noch der bayerische Kultusminister Dr. Goldenberger in Budapest ein.

Aus anderen Ländern.

Jerusalem.

Jerusalem, 8. November. (R.) In Jerusalem ist es in den letzten Tagen wieder zu vereinzelten Zusammenstößen zwischen Juden und Arabern gekommen. Wie berichtet wird, wurden in der vergangenen Woche in die Krankenhäuser täglich mehrere Personen eingeliefert, die bei den Zusammenstößen verletzt worden waren. Die beiden Araber, die einen Oberrabbiner in der Stadt Hebron ermordet hatten, sind gestern in Jerusalem zum Tode verurteilt worden.

Riesenluftschiffbau.

Neuyork, 8. November. (R.) Bei der amerikanischen Zeppelinbaugesellschaft wurde gestern der Bau eines neuen Riesenluftschiffes begonnen. Dieses Luftschiff soll das erste der beiden Riesenluftschiffe werden, die für die amerikanische Marine bestimmt sind. Das Luftschiff soll 236 Meter lang und etwa 44 Meter hoch werden. Bei der feierlichen Kiellegung führte der Kommandant der Luftschiffabteilung des Marineministeriums in einer Ansprache aus, daß voraussichtlich in wenigen Jahren eine neue Epoche der lenkbaren Luftschiffe in Amerika beginnen werde. Durch die Luftschiffe würde das gesamte Gebiet der Vereinigten Staaten mit den Weltmeeren verbunden werden. Die Luftschiffe würden unbekannte Gebiete erforschen und auch von Bedeutung sein sowohl für die Landesverteidigung wie auch für die Kriegsverhütung. Mit dem Bau des zweiten Luftschiffes soll gleichfalls begonnen werden.

Die letzten Telegramme.

Unterschlagung in Clearinghouse.

London, 8. November. (R.) Die Finanzbeamten Mersden und Scott wurden gestern dem Polizeirichter vorgeführt unter der Beschuldigung, Bestechungsgelder von einem Agenten der Börsenmaklerfirma Kerr, Ware u. Comp., mit Namen Heuser, angenommen zu haben. Sie werden weiter beschuldigt, an einem Betrug gegenüber dem Staat beteiligt gewesen zu sein, und zwar im Zusammenhang mit dem Verkauf von Aktien und sonstigen Wertpapieren, die Bürgern in ehemals feindlichen Ländern gehörten. Die Verhafteten waren im Jahre 1925 mit leitenden Stellungen in Clearinghouse zur Regelung der Vorkriegsschulden zwischen England und Deutschland betraut worden. Die Anklage behauptet, daß sie durch Heuser große Mengen von Wertpapieren, die Angehörigen der ehemals feindlichen Mächte gehörten, verkauft und der Krone weniger als das volle Ergebnis des Verkaufs abgeliefert haben. Der Firma Kerr, Ware u. Comp. selbst werden strafbare Handlungen nicht vorgeworfen.

Die Indienaussprache im Unterhaus

London, 8. November. (R.) Der Abschluß der Auseinandersetzungen über die Regierungspolitik gegenüber Indien durch die Aussprache im Unterhaus wird in den Morgenblättern durchweg als recht befriedigend angesehen. Die Behandlung der ganzen Frage hat nach Ansicht der Blätter der ungeheuren sachlichen Bedeutung entsprochen. Regierung und Simon-Ausschuß hätten in ihren weiteren Arbeiten nach den gestrigen Verhandlungen kaum noch Störungen zu erwarten. Parteipolitisch ist die Lage dagegen noch nicht geklärt, da die im Ton und Inhalt außerordentlich abweichenden Stellungnahmen der Konservativen und der Liberalen die ohnehin kümmerlichen Aussichten für eine Annäherung beider Parteien wieder völlig zerstört haben. Baldwin hat seine eigene Stellung befestigt, ohne daß der Zwiespalt in der konservativen Partei beseitigt worden ist. Wie die angriffslustige Rede Lord Birkenheads im Oberhaus zeigt, besteht die sachlich und taktisch völlig unterschiedliche Auffassung zwischen der Mehrheit der Partei unter der Führung Baldwins und der Minderheit mit Lord Birkenhead als Führer fort.

Der Vulkanausbruch in Guatemala

London, 8. November. (R.) Wie die „Associated Preß" aus Guatemala berichtet, wird die Zahl der Opfer des Vulkanausbruches von Santa Maria amtlich mit 400 angegeben. Ein Flieger hat das Gebiet in der Nähe des Vulkans überflogen und berichtet, daß er auf verhältnismäßig geringer Höhe zahlreiche Männer, Frauen und Kinder sehen konnte, die durch den Strom glühender Lava vollkommen eingeschlossen sind. Die genaue Zahl der Opfer des Vulkanausbruchs wird sich erst nach geraumer Zeit feststellen lassen, ist aber, wie man befürchtet, außerordentlich hoch.

Die Aufhebung der Sonderrechte in China.

London, 8. November. (R.) Die Nanking-Regierung gibt bekannt, daß sie ihren Beschluß, die Exterritorialitätsrechte mit Wirkung vom 1. Januar 1930 aufzuheben, nicht ändern werde. Die Büros der gewöhnlichen Kommissare für ausländische Angelegenheiten sind bereits abgeschafft worden. Die Sonderkommissare für auswärtige Fragen in den großen Städten Chinas werden mit Ende des Jahres verschwinden.

Weltkonferenz der Ingenieure.

Tokio, 8. November. (R.) Die Weltkonferenz der Ingenieure in Japan wurde gestern beendet. Die Teilnehmer äußerten sich sehr befriedigt über das Ergebnis der Konferenz. Die Besprechungen hätten dazu beigetragen, die internationale Zusammenarbeit der Ingenieure und die technischen Fortschritte zu fördern.

Weltausstellung in Chikago.

Chikago, 8. November. (R.) Die einer amerikanischen Weltausstellung in Chikago im Jahre 1933 hat der Präsident Hoover in einem Aufruf sämtliche Länder der Welt eingeladen. Die Weltausstellung soll veranstaltet werden zur Feier des Tages, an dem vor hundert Jahren Chikago eine Stadt wurde. In Chikago selbst sind für die Ausstellung rund 21 Millionen Mark aufgebracht worden.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Heute entschlief unser geliebter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Professor Dr. Leopold Caro

Im Namen der Hinterbliebenen

Dr. Georg Salzberger und Frau Nanny, geb. Caro.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 10. November, 1 Uhr, Weißensee, Neue Halle.

Fern von der Heimat verschied

Herr

Prof. Dr. med. L. Caro

der langjähr. Chefarzt des Jüd. Krankenhauses, Rohr'sche Stiftung.

Fast drei Jahrzehnte hat der Verblichene innerhalb dieses Wirkungskreises einer unermeßlichen Schar von Patienten vermöge seines großen ärztlichen Wissens lindernd und helfend zur Seite gestanden, und bleibt ihm für seine unermüdliche Hilfsbereitschaft ein dankbares Gedenken bewahrt.

Das Kuratorium.

Die Trauerkunde von dem am 7. d. Mts. in Berlin erfolgten Ableben des Herrn

Sanitätsrat Professor

Dr. Caro

hat unsere aufrichtige Teilnahme erweckt.

Jahrzehntelang stand der Verblichene bis vor einigen Jahren als Chefarzt des unserer Verwaltung unterstellten Jüdischen Krankenhauses, Abraham und Henriette Rohr'sche Stiftung, an der Spitze dieses Instituts, dem er durch sein hervorragendes Wissen und durch seine erfolgreichen Leistungen einen immer größeren Aufschwung und einen bedeutenden Ruf weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus zu verschaffen wußte.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Poznań, den 8. November 1929.

Der Vorstand und die Repräsentanten-Versammlung der Synagogen-Gemeinde.

Am 7. November 1929 starb nach kurzem, schwerem Leiden das langjährige Mitglied unseres Vereins

Herr San.-Rat

Prof. Dr. Leopold Caro

Mit ihm ist ein Arzt von hoher Begabung und großer wissenschaftlicher Befähigung dahingegangen, der sein reiches Wissen und sein ganzes Können unermüdlich dem Wohle ungezählter Kranken gewidmet hat.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Posener Verein deutscher Aerzte.

Als langjähriger Assistent und Mitarbeiter des

Herrn Prof. Dr. Caro

habe ich die traurige Ehrenpflicht zu erfüllen, seines Ablebens zu gedenken. Sein Bild wird mir dauernd vor Augen stehen, als eines Mannes und Arztes von zielbewußter Energie, enormer Arbeitskraft, Ideen-Reichtum und vorbildlichem Forschungstriebe.

Dr. Alex Peiser.

Leitender Arzt des Jüdischen Krankenhauses.

Möbel!! in grosser Auswahl zu soliden Preisen auch geg. Teilzahlung

J. PLUCINSKI, Poznań

Telefon 2624 ul. Wodna 7

Für Schulden, die meine Frau Julianna auf meinen Namen macht, komme ich nicht auf.

Albert Stephan,
ul. Półwiejska 10.

Poznań

E. Grześkowiak

Stary Rynek 83.

Eigen-Erzeugung eleganter Herren- und Knaben-konfektion

Bekannt niedrigste Preise.

Josef Rehbein

Tel. Nr. 99 **Szamotuły** ulica Sądowa 20

Obstbaum- u. Rosenschulen

Sämtl. Arten Obstbäume, Beerensträucher u. Rosen.

Besonders reiche Auswahl in

Formobst, Pyramiden, Pfirsichen und Aprikosen,

die mit der **goldenen Staatsmedaille** ausgezeichnet wurden.

Sortenverzeichnis auf Wunsch postfrei.

Man beachte:

Angeboten, die auf Grund von Chiffre-Anzeigen erfolgen, sind niemals Originalarbeiten oder sonstige wertvolle Unterlagen beizufügen, da wir keinerlei Gewähr für die Wiedererlangung bieten können.

Alleinige Anzeigenannahme f. d. Posener Tageblatt
Kosmos, Sp. z o. o.,
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Bekannt wie's große ABC,
Ist allen der „Korona"-Tee

erhältlich in allen Stadtteilen in den Verkaufsstellen der Lebensmittel-Handlung „Korona"

EVANGEL. VEREINSHAUS - Freitag, 8. d. Mts., abends 8 Uhr

Lieder- und Arienabend **Dr. KARL EISENREICH,** Bariton aus München

Im Programm: Strauß, Brahms, Breue, Wagner, Verdi u. a. Am Klavier: M. Sauer.

Karten in der Evangl. Vereinsbuchhandlung, abends an der Kasse.

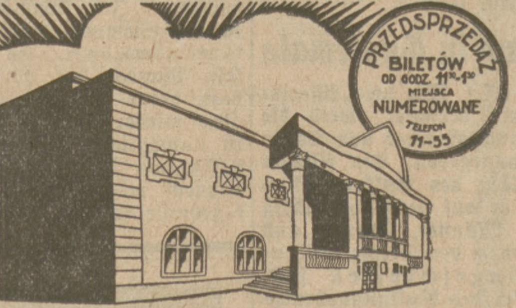
Konzertdirektion Rozmarynowicz.

Evangel. Vereinshaus, Sonnabend, den 9. d. Mts., abends 8 Uhr:

JAN DAHMEN (Hollands größter Violinvirtuose)

Im Programm u. a.: Mozart, Violinkonzert A-Dur; Schubert. Duo op. 162; Lalo, Symphonie Espagnole. — Am Klavier Mona Dahmen.

Karten bei Herrn Czrejbrowski, ulica Gwarna 20, zu 2, 3, 4, 5, 6 und 8 zł, abends an der Kasse.



KINO APOLLO

KINO APOLLO

Ab Freitag, den 8. 11. 1929:

Buster Keaton

in der Komödie

Der Matrose der Süßwässer

Vorführungen an Wochent. 4½, 6½, u. 8½ Uhr, an Sonn- u. Feiertagen 2½, 4½, 6½ u. 8½ Uhr.



„KINO METROPOLIS"

Ab Freitag, den 8. 11. 1929:

Grosses Drama

„Vergessene Gesichter"

In den Hauptrollen:

Clive Brook — Mary Brian
Olga Baklanowa — W. Powell.

Vorführungen an Wochentagen **5, 7** und **9** Uhr, an Sonn- und Feiertagen **3, 5, 7** und **9** Uhr.

Metall-bettstellen Matratzen

eigener Herstellung empfiehlt

J. EBERTOWSKI

Poznań, ul. Nowa 10

Kataloge werden auf Wunsch versandt.

HOLZ-VERSTEIGERUNG.

Aus der Gutsforst **Bronikowo** sollen am **Donnerstag, dem 14. Nov. 1929, vorm. 9 Uhr** im **Gasthause zu Bronikowo** zum Verkauf kommen:

Kiefern:	16 Stck. Bauholz	= 33,42 fm.	I. Klasse	
	61 „ „	= 82,90 „	II. „	
	45 „ „	= 32,01 „	III. „	
	32 „ „	= 36,07 „	I-III. „	
	4 rm. Böttcherholz			
	40 „ Kloben (Brennholz)			

Stundung von Kaufgeld nur gegen Vereinbarung vor dem Termin.

Bronikowo, den 6. November 1929.

Die Forstverwaltung.

Vitaminreich und erfrischend ist der Teewein, selbst hergestellt aus

Ind. Japan. Teepilz Fungojapon

besonders wertvoll bei Arterienverkalkung, Gicht, Stoffwechselkrankheiten usw. In den Apotheken und Drogenhandlungen, oder durch Generalvertretung **C. Pirscher, Rogoźno.**

Drucksachen frei!

Brennholz

aus Wolhynien, trocken, liefert sofort Holzhandlung **G. Wilke, Poznań,** Sew. Mielżyńskiego 6. Gegr. 1904.

Das ist die neue Papierpackung für den guten „Palmo" Tafelsenf

1/8 kg 0,35, 1/4 kg 0,65, 1/2 kg 1,25 zł.